

Hans-Eckart Joachim

Die langlebige Eisenzeitsiedlung von Neu-Vilich

Zu den nicht weit voneinander entfernten eisenzeitlichen Siedlungen von Vilich-Müldorf und Neu-Vilich (Stadt Bonn-Beuel) gibt es nur einige kürzere Publikationen, und eine erweiterte Materialvorlage beider Anlagen erscheint erstrebenswert¹. Beide liegen auf der Niederterrasse des Rheins an einer möglicherweise ins Bergische Land führenden Naturwegtrasse südöstlich der Siegmündung² (Abbildung 1). Das in ihnen geborgene, sehr umfangreiche keramische Material vom Niederrhein kann als nach wie vor schwierige eisenzeitliche Ware zeitlich und stilistisch nur relativ grob klassifiziert werden. Trotz einiger neuerer Arbeiten gelingt es nur bedingt, hierzu aussagefähige Grundlagen zu schaffen³. Bei der hier vorzulegenden Siedlung von Neu-Vilich kann in diesem Rahmen keineswegs eine vollständige Befund- und Fundvorlage aller 750 Fundstellen erfolgen, aus denen allein 6570 zählbare Keramikscherben vorliegen. Es werden vielmehr achtzehn Fundstellen vorgestellt (Nr. 32, 62, 80, 99, 152, 182, 275, 287, 290, 350, 363, 533, 541, 602, 681, 696, 720, 727: Plantafel A), die aufgrund ihrer Materialmenge und Zeitstellung einen repräsentativen Blick auf die Chronologie der Siedlung ermöglichen.

Die Grabung

Bei einer durch Manfred Groß im Januar 1967 durchgeführten Geländebegehung wurden in der Flur Auf dem Viehacker etwa sechzig Scherben und Steinartefakte der Spätlatènezeit aufgelesen⁴. Wegen der Neubebauung dieses Areals an der Maria-Montessori-Allee erfolgte daraufhin vom 16. März bis 17. April 1998 im Auftrag der VEBA Immobilien Baupartner GmbH, Bornheim, zunächst eine auf vier Hektar begrenzte Geländeinspektion. Die Siebstestlöcher,

Alexander Henniges, Weilerswist-Lommersum, bin ich sehr dankbar dafür, dass die im Zuge seiner Arbeit gefertigten Fotos der Funde sowie die Pläne erstmals publiziert werden können. – Ebenso danke ich Klaus Frank und Katharina Friedel (LVR-ABR) für ihre Unterstützungen in Bezug auf Fundberatungen, Fundausleihung und Dokumentationshilfen. Umfangreiche grafische Arbeiten leisteten Olivia Straub und Christoph Duntze (LVR-LMB). Die Fundafeln zeigen alle Stücke in einem Drittel natürlicher Größe.

¹ Zu Vilich-Müldorf siehe J. Gechter-Jones und F. Kempen, Kelten-Römer-Germanen. Die Besiedlung des Fundplatzes Bonn, Vilich-Müldorf. Arch. Rheinland 2006, 79-82 (Esther Ilka bearbeitet die Siedlung z. Zt. als Saarbrücker Dissertation unter Sabine Hornung). Der Beginn dieser Siedlung wird bislang in die Stufe La Tène B2 datiert (4. Jh. v. Chr.). – Zur Siedlung von Neu-Vilich siehe G. Tichelman, Ein latènezeitlicher

Siedlungsplatz in Neu-Vilich. Arch. Rheinland 2000, 59-61; Henniges, Siedlungsplatz.

² J. Gechter-Jones / M. Gechter, Archäologie im Bergischen Land und Pleiser Ländchen. In: J. Kunow (Hrsg.), [Fünfundzwanzig] Jahre Archäologie im Rheinland 1987-2011 (Stuttgart 2012) 285 mit Abb. 1.

³ Genannt seien hier lediglich Kelzenberg, Bourheim 63 ff.; Joachim, Pulheim mit den Arbeiten von J. Hempel 16 ff., A. Nehen 84 ff., A. Granderath 153 ff. und Th. Plein 241 ff.; Weber, Jüchen-Neuholz 30 ff.; H.-E. Joachim, Die befestigte jüngerlatènezeitliche Hofanlage in Muffendorf. Bonner Jahrb. 220, 2020, 37 ff.; J. Rücker / E. Cott / T. Glörfeld, Typologie der spätbronze- und eisenzeitlichen Keramik im nördlichen Rheinland. Mat. Bodendenkmalpflege Rheinland 25 (Bonn 2017).

⁴ H.-E. Joachim, Die vorgeschichtlichen Fundstellen und Funde im Stadtgebiet von Bonn. Bonner Jahrb. 188, 1988, 52 Nr. 46.

Bohrungen und Sondagen erbrachten in diesem Testgebiet 218 Funde, mit einer deutlichen Konzentration auf einer quadratischen Fläche von etwa fünfzig Metern Seitenlänge. Auf dieser Grundlage führte daraufhin LAND GmbH vom 17. März bis 13. August 1999 sowie vom 10. bis 19. Januar 2000 Grabungen auf einer Fläche von rund anderthalb Hektar durch, so dass ein Siedlungsareal aufgedeckt wurde, das eine Größe von mindestens zweihundertdreißig Meter in der nordsüdlichen und zweihundert Meter in der ostwestlichen Erstreckung ergab. Nur im Osten und Südosten sind hierbei Siedlungsgrenzen erkennbar⁵ (Plantafel A).

Die Befunde

Im gesamten Grabungsareal sind 451 eisenzeitliche Befunde zählbar, die sich aus 292 Pfosten-gruben, 126 Gruben, dreiundzwanzig Speichergruben (Silo- bzw. Vorrats-/Kellergruben), fünf Materialentnahmegruben, vier Verfärbungen und einem Graben zusammensetzen. Außerdem existiert im südlichen Bereich der Spitzgraben eines römischen Übungslagers⁶.

Als Pfostengruben werden diejenigen klassifiziert, die im Planum bis gut einen halben Meter breit und im Profil bis 0,38 Meter tief hinabreichten⁷. Sie enthielten regelhaft etwas Holzkohleflitter, seltener Keramik. Ihre lockere Streuung auf der Gesamtfläche spiegelt Veränderungen der Siedeldauer wider und ermöglicht die Rekonstruktion von zwanzig möglichen Gebäuden (Plantafel A). Hiervon zählen siebzehn als Vierpfostenbauten (davon einer mit Doppelpfosten-setzungen), drei zu den Sechspfostenbauten und einer ist ein Neunpfostenbau, allesamt unterschiedlicher Typen⁸. Von ihnen dominieren Vierpfostenbauten die latènezeitliche Hausland-schaft, und zweischiffige Neunpfostenbauten sind häufiger auf metallzeitlichen Fundplätzen des Niederrheingebiets nachweisbar⁹. In der Mehrzahl können diese vermuteten Gebäude ange-sichts fehlender Funde nicht datiert werden. Das ist nur bei dem Doppelpfostenbau durch die Wandgrube 241 möglich (hier als La Tène A/B bestimmt) sowie bei zwei überdachten Vorrats-beziehungsweise Kellergruben der Stufe La Tène C/D Stellen 69 und 290 (Profiltafel 1, 4 sowie Fundtafeln 17 und 18). Diese bislang sehr selten nachweisbare niederrheinische Konstruktion ist besonders bemerkenswert¹⁰. Viele weitere Gruben lassen sich weder im Planum noch Pro-fil in »ihrer ursprünglichen Funktion ... zweifelsfrei interpretieren«¹¹. Das trifft nicht für die dreiundzwanzig Speichergruben zu, die als Silo- beziehungsweise Vorrats- und Kellergruben fungiert haben (Profiltafel 1, 1–3 und 5–6). Auch wenn sie unterschiedliche, nicht untersuchte Verfüllschichten aufwiesen, ist davon auszugehen, dass sie nicht nur zur Lagerung von Getreide, sondern auch zur Aufbewahrung von verderblichen Nahrungsmitteln (wie Milchprodukte, Eier, Fleisch) in keramischen wie organischen Gefäßen gedient haben¹².

Die Funde

Aus dem Zusammenhang der Textilherstellung liegen acht Spinnwirtel vor¹³ (Tafeln 5, 13–14; 21, 13; 26, 19; 36, 14). Außer einem Stück besitzen alle einen langrechteckigen Querschnitt und symmetrisch abgerundete Ecken, die als Typus Ia wahrscheinlich »auf großen Spindeln zur Her-stellung gröberer Garns« Verwendung fanden¹⁴. Die Webgewichte sind »in ihrem Formspekt-

⁵ Angaben nach Tichelman, Neu-Vilich (Anmerkung 1) und Henniges, Siedlungsplatz.

⁶ Angaben entsprechend Henniges, Siedlungsplatz 28 ff.

⁷ Hierzu auch Angaben bei Weber, Jüchen-Neuholz 208 f.

⁸ Weitere Unterscheidungen bei Weber, Jüchen-Neuholz 219 ff.

⁹ A. Nehen in: Joachim, Pulheim 79 mit Abb. 7.

¹⁰ Weber, Jüchen-Neuholz 213 ff.

¹¹ Henniges, Siedlungsplatz 36; Kelzenberg, Bourheim 34 ff.

¹² Weber, Jüchen-Neuholz 210 ff.

¹³ Drei nicht abgebildete Wirtel stammen aus den Stellen 230, 304 und 449.

¹⁴ Weber, Jüchen-Neuholz 174 f.

rum sehr uniform« und in Neu-Vilich neunmal nachweisbar¹⁵ (Tafeln 13, 9; 14, 1; 22, 7; 32, 12; 36, 15). Die Hälfte einer Tonschleuderkugel, die zu den als Waffe interpretierten Stücken seit der älteren Eisenzeit zählt¹⁶, kommt aus Stelle 290. Als weiteres Fragment ist ein aus Basaltlava hergestellter Reibstein vom Typus 4–5 von Stelle 62 belegt¹⁷. Aus der Stelle 602 stammt das Fragment eines fünfrippigen, blauluziden Glasarmreifs der Reihe 17 (Haevernick Gruppe 7a; Abbildung 26, 18). Er gehört in die Stufe La Tène C1–C2 und ist der am Niederrhein häufigst vorkommende Reiftypus¹⁸.

Wie erwähnt, ist die Datierung des fast ausschließlich aus Siedlungen stammenden eisenzeitlichen Materials problematisch¹⁹. Und wie zuletzt in Muffendorf und anderen Siedlungen ist auch in Neu-Vilich feststellbar, dass überwiegend Schalen, Töpfe und Fässer jahrhundertlang Verwendung fanden, während es fast keine Schüsseln und Flaschen gibt²⁰. Die dominierenden Schalen dienten zum Essen und Trinken, die Töpfe und Fässer wohl eher zur Vorratshaltung. Aus den achtzehn ausgewählten Neu-Vilicher Fundstellen sind folglich 475 Schalen, 207 Töpfe und 135 Fässer, aber nur vier Flaschen und drei Schüsseln zählbar.

Als Magerungsmittel dieser Keramik dient allgemein Schamotte, Quarzgrus und Sand in grober oder mittelgrober bis feiner Struktur. Die überwiegend dunkelgrauen, hellgrauen bis schwarzgrauen Färbungen der Gefäßoberfläche sind rau, überglättet und selten geölt²¹.

Ordnet man die Artefakte aus den achtzehn Fundstellen zeitlich, so sind die Stellen 32, 62 und 696 die ältesten und in Hallstatt D bis La Tène A datierbar, diejenigen der Stellen 80, 152, 287, 602 und 727 gehören in La Tène A–B und alle übrigen sind in La Tène C–D gehörig (Stellen 99, 182, 275, 290, 350, 363, 533, 541, 681, 720).

Im Einzelnen ist das folgendermaßen begründet:

Bei Stelle 32 besitzen eine Schale (Tafel 1, 3) sowie die Töpfe mit ihren Verzierungen (Tafeln 1, 7–10, 12; 2; 3) ein durchgehend dünnwandiges Aussehen, und die beiden Scherben (Tafel 1, 1–2) weisen Dreiecksverzierungen auf, die der Hunsrück-Eifel-Kultur entlehnt sein können²². Das ist auch bei der Stelle 62 der Fall (Tafeln 4, 2; 5, 10), und dazu passt die Datierung des bereits genannten Reibsteins vom Typus 4–5²³. Von der Stelle 696 kommen ebenfalls relativ dünnwandige

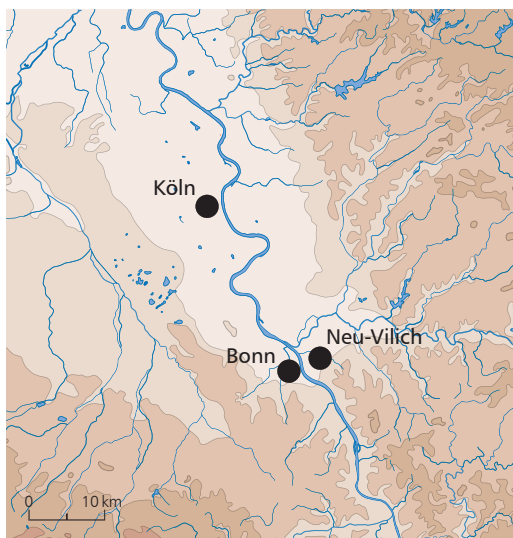


Abbildung 1 Position von Neu-Vilich.

¹⁵ Nach Weber, Jüchen-Neuholz 177 f. gehören sie alle dem Typus 2.1–4 an.

¹⁶ Weber, Jüchen-Neuholz 182 mit Abb. 48 und Liste 2.

¹⁷ V. Holtmeyer-Wild, Vorgeschichtliche Reibsteine aus der Umgebung von Mayen. Vulkan-Forsch. 3 (Mainz 2000) 26 mit Abb. 5.

¹⁸ Joachim, Die jüngereisenzeitlichen Glasarmringe des Rheinlandes. Bonner Jahrb. 205, 2005, 68 mit Abb. 4–6; 74; M. Brüggler / P. Tutlies, Die eisenzeitliche und römische Siedlungslandschaft am Niederrhein. In: Spätlatène- und frühkaiserzeitliche Archäologie zwischen Maas und Rhein. Mat. Bodendenkmalpflege Rheinland 28 (Bonn 2019) 68 mit Abb. 4 a.

¹⁹ Darüber täuscht auch nicht die nahezu flächendeckende Kartierung der spätlatènezeitlichen Befunde und Funde hinweg, siehe Brüggler/Tutlies, Siedlungslandschaft (vorherige Anmerkung) 68 mit Abb. 4 a–b und Anm. 11–13.

²⁰ Joachim, Pulheim 39 f.

²¹ Henniges, Siedlungsplatz 44 f.

²² So z. B. Joachim, Hunsrück-Eifel-Kultur Taf. 29 A 1–2. – Ähnliche Verzierungen sind nur aus dem nördlichen Rheinland belegt, siehe P. Tutlies, Der metallzeitliche Speicherplatz bei Weilerswist-Vernich. Rhein Ausgr. 81 (Darmstadt 2022) 54 f.

²³ Holtmeyer-Wild, Mayen (Anmerkung 17).

Gefäße (Tafeln 37, 1–9. 11–17; 38); vor allem aber liegt das Schulterstück wohl einer Schüssel mit betonter Bauchzone und feiner Rillenverzierung vor, die in die späte Hallstatt- bis frühe Latènezeit gehört²⁴ (Tafel 37, 10).

Von den fünf weiteren Stellen der Frühlatènezeit haben die beiden verzierten Scherbenteile aus Stelle 80 Parallelen im Material der Hunsrück-Eifel-Kultur²⁵ (Tafel 5, 11–12). Hierzu passen auch die Schalen (Tafel 6, 1–7) und flaschenartigen Töpfe (Tafel 7, 3–4). Gleiches gilt für Randprofile der Stelle 152, was Schalen und Töpfe betrifft (Tafel 9, 8–20; auch die Schüssel: Tafeln 9, 21; 10, 1–4). Unter den Funden der Stelle 287 finden sich Hinweise auf Einflüsse von Süden her, was einerseits die gegenständige Rillenbündelverzierung betrifft (Tafel 16, 1–5) als auch die Formung von Flaschenoberteilen²⁶ (Tafel 14, 4). Aus der Stelle 602 liegen Wandstücke mit Rillenverzierungen vor, die den genannten Parallelen entsprechen (Tafel 26, 1–6). Die zahlreichen Schalen haben durchweg zeitgemäß dünne Wandprofile (so Tafeln 27–30), was auch für Töpfe beziehungsweise Fässer zutrifft (Tafeln 31, 3–6; 32, 1–9; 33, 1–6; 34, 1–3). Der Fund des Glasarmfragments (Tafel 26, 18) spricht dafür, dass die Befüllung der Speichergrube 602 bis in die Stufe La Tène C1 erfolgt sein muss. Aus der Grube 727 sind ebenfalls durchweg dünnwandigere, eher frühlatènezeitliche Gefäße belegt (Tafel 40, 1–6. 8–12).

Von allen jüngeren Gefäßen ist vor allem aus Grube 533 eine scheibengedrehte Schüssel beziehungsweise Schale mit gestempelter Rippenverzierung bemerkenswert, die am Niederrhein selten belegt ist und am ehesten in die Stufe La Tène C1 gehört²⁷ (Tafel 24, 7). Aus den weiteren neun Gruben liegen Keramikfunde der Stufen La Tène C und D vor, die regelhaft dickwandigere bis kolbenförmige Profile mit meist unverzierten Gefäßoberflächen aufweisen (so Tafeln 8, 4–5. 7; 11; 12, 4. 10–12. 15; 13, 1–4; 17, 7–8; 18, 1. 4. 6. 8–10; 19; 20, 1–11; 22, 6; 23; 25; 35, 7. 14; 36, 3. 6; 39, 5–9). Es handelt sich vor allem um meist unverzierte Schalen, Töpfe und Fässer, die dem uniformen, wenig gegliederten, jüngerlatènezeitlichen Typenspektrum am Niederrhein entsprechen, sieht man von einigen Schalen als Durchläufer ab²⁸. Die Anzahl dieser ausgewählten jüngeren Gruben ist demnach nahezu ebenso häufig vertreten wie die älteren Befunde.

Unter Beachtung aller weiteren Funde und Fundstellen lässt sich zur Zeitstellung der Siedlung von Neu-Vilich generell Folgendes sagen (Plantafel A): Die sechs Befunde der Späthallstatt- bis Frühlatènezeit (Hallstatt D bis La Tène A) liegen alle im südlichen Bereich und stellen die ältesten Siedlungsnachweise dar. An sie schließen sich elf Befunde direkt westlich und nördlich an, die in die folgenden Stufen La Tène A–B zu datieren sind. Drei weitere Stellen dieser Zeit liegen weiter nordwärts. In ihrer Nachbarschaft gibt es fünf Befunde der Stufen La Tène B–C. Die größte Zahl von dreiundvierzig Befunden der folgenden Zeit La Tène C–D sind sowohl im südlichen, mittleren wie weiter nördlichen Areal nachweisbar. Eine unmittelbare Datierung von Bauten ist – wie gesagt – nur bei den Fundstellen 69, 241 und 290 möglich. Wegen der langen Benutzungsdauer der Funde ist eher davon auszugehen, dass die Siedlung von Neu-Vilich tatsächlich kontinuierlich in verschiedenen Arealen bestanden hat. Dafür sprechen auch die mindestens sieben Fundkonzentrationen auf der gesamten Grabungsfläche, die nach Süden, Westen und Norden hin ohnehin trotz erkennbarer Fundstellenhäufungen nicht erweitert worden ist²⁹.

²⁴ A. Granderath in: Joachim, Pulheim 160 f. mit Abb. 14; 15 a Taf. 150, 4.

²⁵ Joachim, Hunsrück-Eifel-Kultur Taf. 34 C2; 35 C1; 36 E3.

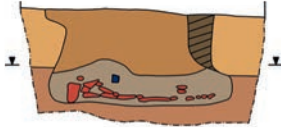
²⁶ Joachim, Hunsrück-Eifel-Kultur Taf. 35 C1; 31 D1. – Tutlies, Weilerswist-Vernich (Anmerkung 21) 54.

²⁷ H.-E. Joachim, Niederrheinische Produkte. Rhein. Landesmus. Bonn 1/2000, 7 ff. mit Abb. 4.

²⁸ Rücker u. a., Keramik (Anmerkung 3) Taf. 22: Typen 5.1a; 5.2a; 5.2b; 5.3a bzw. 1a-1b.

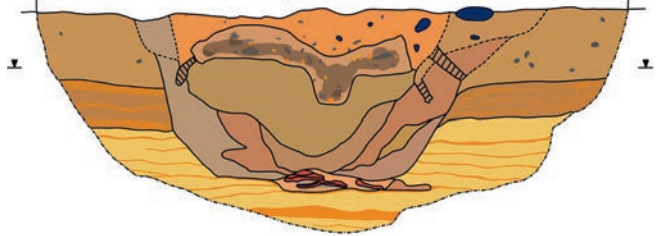
²⁹ Ähnliche Ergebnisse bei Henniges, Siedlungsplatz 93 f.

Stelle 32
58,63 m ü. NN



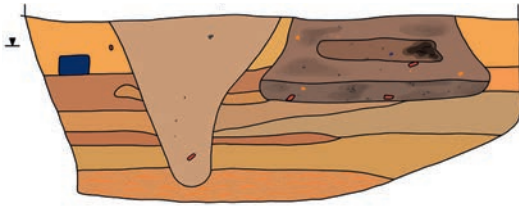
1

Stelle 287
59,02 m ü. NN



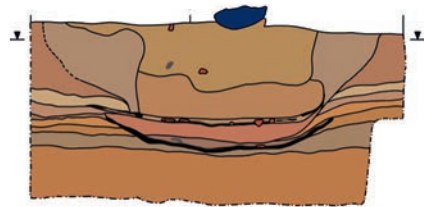
4

Stelle 152
59,58 m ü. NN



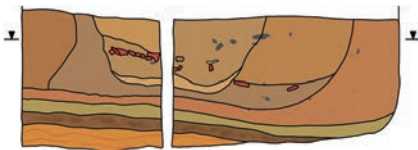
2

Stelle 290
59,22 m ü. NN



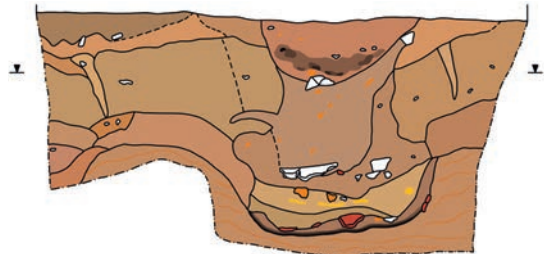
5

Stelle 182
59,28 m ü. NN



3

Stelle 363
58,85 m ü. NN



6

Profile. Maßstab 1:50. Die Höhenquote gibt das mit Dreiecken markierte Niveau an.

Die wenigen Fundgattungen lassen zumindest eine eigenständige Textilherstellung vermuten. Tierknochenfunde fehlen ebenso wie faktisch jegliche Metallgegenstände und Silices³⁰. Mögliche Pflanzenreste wurden nicht untersucht. Es gab einen geringen Import von Basaltlavareibsteinen, und der einzelne Glasarmring (Tafel 26, 18) lässt vermuten, dass sogar höherwertiger Trachtschmuck erworben wurde. Immerhin zeigen die gezählten 6570 Keramikscherben von 824 Gefäßeinheiten, dass in der Siedlung von Neu-Vilich zumindest in erheblichem Maße getöpft wurde.

In Neu-Vilich wurden die Grenzen der metallzeitlichen Besiedlung innerhalb der Grabungsflächen auf jeden Fall nicht erfasst. Die mehrperiodige Siedlungskammer spricht aber dafür, dass hier keine Siedlungs-, sondern eher eine Platzkontinuität nachweisbar ist. Die erkennbaren Siedlungsstrukturen reichen zudem nicht aus, um eine eindeutige Abfolge der Bautypen zu konstatieren³¹.

Prof. Dr. Hans-Eckart Joachim, Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie, Brühler Straße 7, 53119 Bonn, joachim-bonn@t-online.de

³⁰ Hier sind lediglich zwei bronzene Nadelfragmente aus den Stellen 152-18 und 335-11 zu nennen sowie eine Feuersteinklinge aus Stelle 696.

³¹ Ähnlich äußert sich Kelzenberg, Bourheim hinsichtlich des Siedlungsplatzes von Bourheim 226.

Abkürzungen

gegl.	geglättet
HL	Hüttenlehm
übergl.	überglättet
verz.	verziert
Henniges, Siedlungsplatz	A. Henniges, Ein eisenzeitlicher Siedlungsplatz in Bonn-Beuel/Neu-Vilich (OV 1999/1006). Unpubl. Magisterarbeit Bonn (2007).
Joachim, Hunsrück-Eifel-Kultur	Joachim, Die Hunsrück-Eifel-Kultur am Mittelrhein. Beih. Bonner Jahrb. 29 (Köln 1968).
Joachim, Pulheim	H.-E. Joachim (Hrsg.), Eisenzeitliche Siedlungen in Pulheim, Rhein-Erft-Kreis. Bonner Beitr. Vor- u. Frühgesch. Arch. 18 (Bonn 2016).
Kelzenberg, Bourheim	H. Kelzenberg, Der metallzeitliche Siedlungsplatz Bourheim, Kr. Düren (WW 111). Bonner Beitr. Vor- u. Frühgesch. Arch. 15 (Bonn 2013).
Weber, Jüchen-Neuholz	St. Weber, Der latènezeitliche Siedlungsplatz Jüchen-Neuholz (Diss. Bonn 2019).

Bildrechte. Fundtafeln 1–40 LVR-ABR, Ausführung Hans-Eckart Joachim (1, 1–2 und 5, 10–12) sowie Alexander Henniges (das Übrige), Bildmontage LVR-LMB, Ausführung Olivia Straub. – Plantafel A LVR-LMB, Ausführung Christoph Duntze. – Profiltafel 1 LVR-LMB, Ausführung Olivia Straub.

Resümee. Die Neubebauung eines Gebiets in Neu-Vilich (Stadtbezirk Bonn-Beuel) erforderte eine 1998 bis 2000 erfolgte Grabung auf einer über zweihundert mal zweihundertdreißig Meter großen Fläche. Es wurden die Reste einer eisenzeitlichen Siedlungskammer aufgedeckt, die von der Späthallstatt- bis zur Spätlatènezeit bestand, also vom fünften bis ersten vorchristlichen Jahrhundert. Dabei wurden nahezu sechstausendsechshundert Keramikscherben geborgen und siebenhundertfünfzig Fundstellen registriert. Achtzehn Fundstellen werden hier exemplarisch vorgestellt. Sie allein erbringen 824 Gefäßeinheiten, aber so gut wie gar keine weiteren Gegenstände. Es ist zu vermuten, dass die Siedlungsstelle von Neu-Vilich an einer ins Bergische Land führenden Naturwegtrasse südwestlich der Siegmündung lag. Dabei handelt es sich um eine Stelle, die eher Platzkontinuität als Siedlungskontinuität aufzeigt.

Summary. The new development of an area in Neu-Vilich (Bonn-Beuel district) required an excavation carried out between 1998 and 2000 on an area measuring more than two hundred by two hundred and thirty meters. The remains of an Iron Age settlement chamber were uncovered, which had existed from the late Hallstatt to the late La Tène period, i. e. from the fifth to the first century B. C. Almost six thousand and six hundred pieces of pottery were recovered, 750 sites were registered. Eighteen sites are presented here as examples. They alone provide 824 pieces of ceramics, but hardly any other items. It can be assumed that the settlement of Neu-Vilich was on a natural path leading into the Bergisches Land, running southwest of the mouth of the river Sieg. This is a place that does not indicate settlement continuity, but rather speaks for a place continuity on site.

Résumé. Le nouvel aménagement d'un quartier à Neu-Vilich (quartier Bonn-Beuel) a nécessité une fouille réalisée entre 1998 et 2000 sur une surface de plus de deux cents mètres sur deux cent trente mètres. Les restes d'une chambre de peuplement de l'âge du fer ont été découverts, qui existaient de la fin de Hallstatt à la fin de la période de La Tène, c'est-à-dire du cinquième au premier siècle av. J.-C. Près de six mille six cents tessons de poterie ont été récupérés et 750 sites ont été recensés. Dix-huit sites sont présentés ici à titre d'exemple. Ils fournissent 824 récipients de céramique, mais pratiquement aucun autre article. On peut supposer que la colonie de Neu-Vilich se trouvait sur un chemin naturel menant au Bergisches Land au sud-ouest de l'embouchure du Sieg. C'est un lieu qui ne reflète pas la continuité d'implantation, mais parle plutôt d'une continuité de lieu sur le site.

Katalog

Stelle 32 Speichergrube (Profiltafel 1, 1). In graubraunem, sandigem Lehm eingetieft; Füllung auf dem Boden mit sehr viel Holzkohle, Rotlehm und Keramik; darüber dunkelbrauner Lehm.

RS von einer Schale und acht Töpfen, sechs BS und 278 WS. – WS aus grauem feinen Ton mit gelber gegl. Ofl., Rillenverz. (Tafel 1, 1–2); Schale aus schwarzem feinen Ton mit außen übergl. bis rauer und innen gegl. Ofl. (Tafel 1, 3); WS mit Fingertupfenverz. und gegl. bis rauer Ofl. (Tafel 1, 4–6); BS aus schwarzbraunem feinsandigen Ton mit braungrauer gegl. Ofl. (Tafel 1, 11); Töpfe aus graubraunem feinen Ton mit gegl. bis rauer Ofl. (Tafeln 1, 8. 10; 2, 1. 3. 5; 3, 2) bzw. mit Fingertupfen- oder Rillenverz. (Tafeln 1, 7. 9. 12; 2, 4; 3, 1. 3; 2, 2).

Stelle 62 Grube

RS von einer Schale und zwei Töpfen, sechs BS, 181 WS und elf Stücke HL. – WS von der Schulter aus schwarzem feinen Ton mit gegl. Ofl. und feiner Rillenverz. (Tafel 4, 1); ebenso aus grauem feinen Ton mit außen rötlicher gegl. Ofl. und tiefer Rillenverz. (Tafel 4, 2); Schulterscherven mit Fingertupfen- bzw. Rippenverz. (Tafel 4, 3–4); RS einer Schale mit gegl. Ofl. (Tafel 4, 5–9); Töpfe mit rauer Ofl., die Nr. 12 mit Kerbverz. (Tafel 4, 10–15); Fässer mit meist rauer Ofl. (Tafeln 4, 16; 5, 1–5); Flasche aus grauem feinen Ton mit grauer rauer Ofl. (Tafel 5, 6); BS aus feinem bis kiesigem Ton mit rauer bzw. übergl. Ofl. (Tafel 5, 7–9); WS von der Schulter mit graubrauner, außen gegl. und innen übergl. Ofl. und Rillenverz. (Tafel 5, 10); Frg. eines Reibsteins aus Basaltlava, Typus 4–5 nach Holtmeyer-Wild (nicht abgeb.).

Stelle 80 Grube

RS von fünf Schalen und vier Töpfen, vier BS, 184 WS und neunzehn Stücke HL. – Rand- und Schulterscherven von Topf aus grauem schamottegemagerten Ton mit grauer rauer Ofl. und feiner Rillenverz. (Tafel 5, 11–12); Spinnwirtel mit rötlichgelber bzw. graubrauner Ofl. (Tafel 5, 13–14); gerippte WS mit übergl. bzw. rauer graubrauner Ofl. (Tafel 5, 15); Schalen aus fein gemagertem mit brauner gegl. Ofl. (Tafel 6, 1–7); Töpfe aus graugelbem feinen Ton mit gegl. Ofl. (Tafeln 6, 11; 7, 3–4); Fässer aus graubraunem kiesigen bzw. schamottegemagerten Ton mit rauer Ofl. (Tafeln 6, 8–10; 7, 1–2), bei Tafel 6, 9 mit schwacher, bei Tafel 7, 2 mit deutlicher Fingertupfenverz.

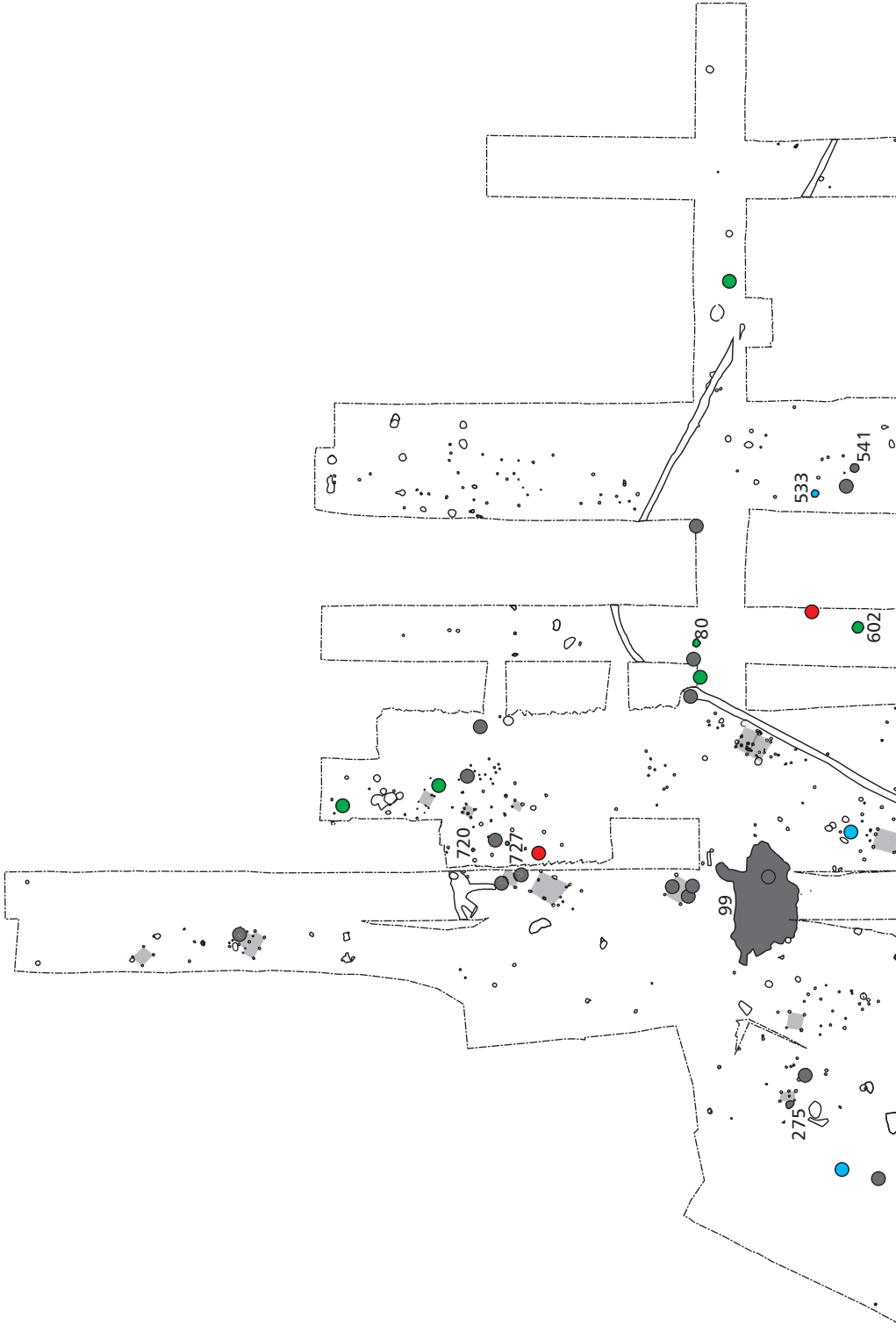
Stelle 99 Grube

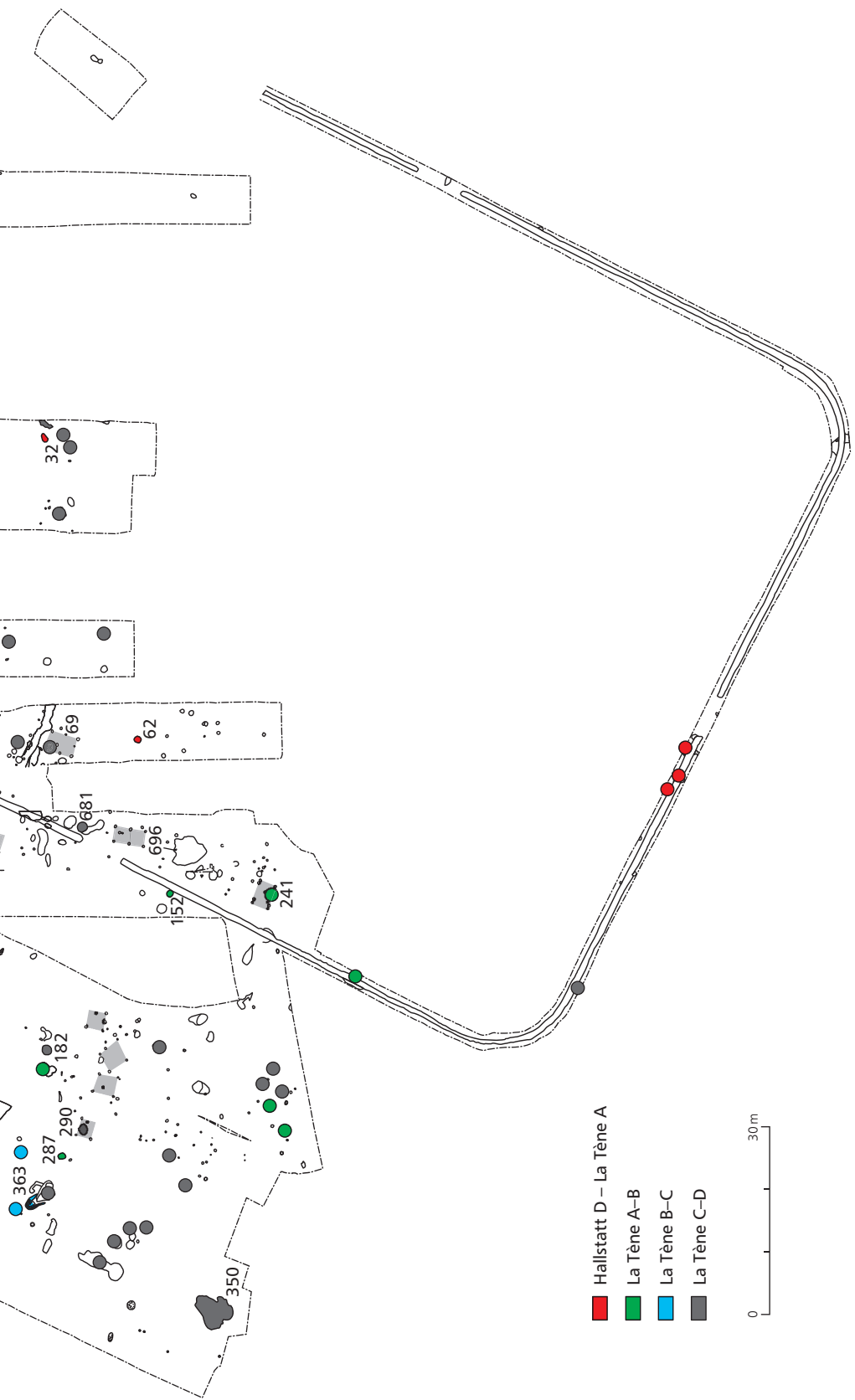
RS von dreiundzwanzig Schalen, zweiundzwanzig Töpfen und einer Flasche, einundzwanzig BS, 692 WS, einunddreißig Stücke HL, zwei Stücke Basaltlava, je eine WS mit Fingertupfenverz., WS mit Fingertupfenleiste, WS mit Rillenverz. und Feuersteinklinge. – Schalen aus meist feinem, zweimal jedoch kiesigem Ton (Tafeln 7, 9; 8, 3), mit je fünfmal gegl. bzw. rauer Ofl., diese einmal am Rand außen gegl., darunter übergl. (Tafeln 7, 5. 7; 8, 3–4. 6 bzw. 7, 6. 8–10; 8, 5); WS aus schwarzem feinen Ton mit hellbrauner gegl. Ofl. und Riefenleiste (Tafel 8, 1); BS aus grauem feinen Ton mit graubrauner rauer Ofl. (Tafel 8, 2), Töpfe aus feinem Ton mit gegl. bzw. rauer Ofl., diese einmal mit Fingertupfenverz. (Tafeln 8, 12; 9, 2–3. 6 bzw. 8, 10. 13; 9, 5. 7; 8, 13); Fässer aus meist feinem Ton mit rauer Ofl. (Tafeln 8, 7–9. 11; 9, 1. 4).

Stelle 152 Speichergrube (Profiltafel 1, 2). – Vielschichtige Lehmblätter; eingetieft neben römischem Graben: Grube mit graubrauner, gebänderter Lehmfüllung.

RS von sechzehn Schalen, zwei BS (davon eine mit Omphalos), 247 WS und neunzehn Stücke HL sowie Bronzenadelfrg.. – Schalen (außer Tafel 9, 18: Schamotte) aus feinem braungrauen, selten ockerfarbigem Ton mit gegl. Ofl. (Tafeln 9, 8–20; 10, 1); Schüssel aus feinem graubraunen

Plantafel A





- Hallstatt D – La Tène A
 - La Tène A-B
 - La Tène B-C
 - La Tène C-D
- 0 30m

Neu-Vilich, Stellenkarte der eisenzeitlichen Siedlung. Es sind nur diejenigen Stellen nummeriert, die im Text- und Katalogteil genannt werden. Vermutete Gebäudereste sind grau markiert.

Ton mit rauer Of. (Tafel 9, 21); Töpfe aus feinem grauen Ton mit gegl. Of. (Tafel 10, 3–4); Fass aus grauem schamottegemagerten Ton mit grauer rauer Of. (Tafel 10, 2); WS aus feinem bzw. schamottegemagertem Ton mit Leisten- bzw. Fingertupfenverz. (Tafel 10, 5–7).

Stelle 182 Speichergrube (Profiltafel 1, 3). – In gebändertem Schluff eingetieft und verfüllt mit Holzkohle, Tonlinsen und Keramik.

RS von zwölf Schalen, sechs Töpfen (davon zwei mit Fingertupfenverz.), acht BS, 163 WS und sechzehn Stücke HL. – Schalen aus feinem Ton mit gegl., übergel. (Tafel 11, 3) bzw. rauer, am Rand gegl. Of. (Tafel 10, 10) und brauner, braungrauer bis schwarzer Of. (Tafeln 10, 8–12; 11, 1–3), BS aus feinem Ton mit rauer Of. (Tafel 10, 13–15); Fässer aus sandigem Ton mit rauer bis übergel. Of. und Fingertupfenverz. (Tafel 11, 4–5).

Stelle 275 Grube

RS von je vier Schalen und Töpfen, drei BS, 127 WS und siebzehn Stücke HL. – Schalen aus feinem Ton mit rauer, gegl. (Tafel 12, 7) bzw. am Außenrand gegl., darunter übergel. Of.; einmal mit Fingertupfenverz. (Tafeln 12, 5, 7; 12, 1–7); Topf aus grobkiesigem Ton mit rauer, außen gekneteter Of. (Tafel 13, 5); Fässer aus feinem bis sandigem Ton mit durchweg rauer, graugelber bis rötlicher Of. und Fingertupfenverz. (Tafeln 12, 8–15; 13, 1–4); BS aus feinem Ton mit rauer Of. (Tafel 13, 6–8); Webgewicht mit einseitig rötlicher, anderseitig angebrannter Of. (Tafel 13, 9).

Stelle 287 Grube (Profiltafel 2, 1). – In hellbraunem lehmigen Sand eingetieft vielschichtige Grube mit lehmigen Sandfüllungen, Steinen, Holzkohle, Kleinkies und Keramik.

RS von vier Schalen, vier Töpfen (davon zwei mit Fingertupfenverz.), einem Töpfchen, zehn BS, 108 WS und sechzehn Stücke HL. – Schalen aus feinem (außer Tafel 16, 10: Schamotte-magerung) Ton und braungrauer bis schwarzer Of., diese entweder gegl., übergel. oder nur am Rand gegl. (Letzteres bei Tafeln 15, 5 und 16, 8. 10–11; sonst Tafeln 15, 1–3. 5. 7; 16, 7–11); Töpfe aus feinem Ton mit Fingertupfenverz. (Tafel 15, 8–9); Fässer aus feinem sandigen Ton bzw. mit Schamottemagerung, übergel. bzw. mit rauer, graubrauner Of. oberhalb der umlaufenden Fingertupfenverz. (Tafeln 14, 2–3; 15, 4); Flasche aus feinem Ton mit grauer gegl. Of. (Tafel 14, 4); BS aus feinem Ton mit gegl. Of. (Tafel 15, 6); WS aus sandigem Ton mit rötlicher, rauer Of. und Kerbverz. (Tafel 16, 6); Gefäßteile aus feinem Ton mit bis zur Schulter gegl., darunter rauer Of. und tiefer Rillenverz. (Tafel 16, 1–5).

Stelle 290 Speichergrube (Profiltafel 2, 2). – In sandig-lehmigen, gebänderten Boden eingetieft Grube mit gebänderten Holzkohleschichten, Keramik und Steinen.

RS von drei Schalen und acht Töpfen, elf BS, 141 WS, zehn Stücke HL und die Hälfte einer Tonschleuderkugel. – Schalen aus feinem Ton mit meist gegl. (rau nur: Tafel 17, 2. 9) grauer bis rötlicher Of. (Tafeln 17, 1–9; 18, 3–10); Fässer aus feinem bzw. schamottegemagertem Ton mit rauer graugelber Of. (Tafeln 17, 10; 18, 1–2); BS (Tafel 17, 11–12).

Stelle 350 Grube

Fünfundsechzig (!) RS von Schalen, Schüssel, fünf Töpfe, zehn Fässer, fünfundzwanzig BS, 268 WS (davon eine mit Fingertupfenverz.) und fünfunddreißig Stücke HL. – Weitere Schalen aus feinem, meist graubraunem Ton mit brauner gegl. Of. (Tafeln 19; 20, 1–3); Topf aus gelbgrauem feinem Ton mit gelblicher gegl. Of. (Tafel 20, 4); Fässer aus feinem schwarzbraunem Ton mit graubrauner bis gelblicher rauer Of. und zweimaliger Fingertupfenverz. (Tafel 20, 5–13); BS aus grauem kiesigem Ton mit graubrauner übergel. Of. (Tafel 20, 14).

Stelle 363 Speichergrube (Profiltafel 2, 3). – In sandig-schluffigem Lehm mehrfach geschichtete Grube mit Holzkohle, Keramik und Steinen durchsetzt.

Vierundvierzig (!) RS von Schalen, vier Töpfen, sechzehn Fässern (ein weiteres Fass mit Fingertupfenverz.), einer Flasche, sechsundzwanzig BS, etwa 450 WS (sowie zwei weiteren mit Fingertupfenverz.) und neunundfünfzig Stücke HL. – Schalen aus überwiegend feinem graubraunen Ton (nur bei Tafel 21, 6: Schamotteemagerung) und überwiegend graubrauner gegl. (Tafel 21, 2–3, 9) oder überggl. Of. (Tafeln 21, 7, 10; 22, 2) bzw. gegl. Außenrand und darunter überggl. (Tafeln 21, 6; 22, 4) oder rauer (Tafel 22, 1, 3, 5) oder ganz rauer Of. (Tafel 21, 4, mit Fingertupfenverz. Tafel 22, 6); zwei Frg.te von einem Topf aus sandigem braunen Ton mit schwarzbrauner gegl. Of. und Schulterrille (Tafel 23, 1); Topf aus grauem feinen Ton mit graubrauner gegl. Of. (Tafel 23, 2); acht Frg.te von einem Topf aus grauem feinen Ton mit bis zur Schulter schwarzer gegl., darunter rötlicher grob überggl. Of. (Tafel 23, 3); RS von Topf aus grauem feinen Ton mit grauer gegl. Of. (Tafel 21, 12); Fassränder aus graubraunem feinen Ton mit rauer Of. und Fingerkerben- bzw. Fingertupfenverz. (Tafeln 22, 8–10; 24, 2); Fässchen (Tafel 24, 1); WS aus rötlichgelbem feinen Ton mit Leiste, darüber gegl. und darunter rauer Of. (Tafel 21, 11); BS mit überggl. bzw. rauer Of. (Tafeln 24, 4, 6 bzw. 21, 14; 24, 3, 5); Spinnwirtel mit brauner Of. (Tafel 21, 13); Webgewicht (Tafel 22, 7).

Stelle 533 Grube

Drehscheiben-Schüssel aus feinem braunen Ton mit dunkelbrauner, innen und außen polierter Of., Rillen-, Rippen- und Stempelverz. (Tafel 24, 7).

Stelle 541 Grube

RS einer Schale und eines Fässchens, zwei BS und fünfzig WS (davon eine mit Fingertupfenverz.). – Zwei Schalen, davon die eine mit gegl. Außenrand, sonst raue Of. (Tafel 25, 1–2); Fässer aus grauem feinen Ton mit hellbrauner bis rötlichgrauer rauer Of. (Tafel 25, 3–8).

Stelle 602 Speichergrube

Vierundsechzig (!) RS von Schalen (davon drei mit Fingertupfenverz.) und fünfundfünfzig (!) RS von Töpfen (davon neun mit Fingertupfenverz.), sechzig BS, 1242 (!) WS (davon fünf mit Fingertupfen- und zwei mit Rillenverz.), fünfundneunzig Stücke HL und vier Stücke Geröll (davon eines mit Abnutzungsspuren auf einer Endseite). – WS mit Rillenverz. (Tafel 26, 1–6), bei Tafel 26, 1 mit feinen Grübchen auf den Stegen; WS mit Fingertupfenverz. (Tafel 26, 7–14, 16); WS mit Steg (Tafel 26, 15); WS mit Bodenansatz aus grauem feinen Ton mit rötlicher rauer Of. und Fingernagelkerbverz. (Tafel 26, 17); vierrippiges, blauluzides, auf der Vorderseite abgenutztes Glasarmringfrg. der Reihe 17 (Haevernick Gruppe 7 a; Tafel 26, 18); Spinnwirtel mit brauner Of. (Tafel 26, 19); Schale aus braunem schamottegemagerten Ton mit brauner rauer Of. und einzeln angebrachten Fingernagelkerben auf dem Rand (Tafel 27, 1); Schale aus schwarzbraunem groben Ton mit gegl. Außenrand, darunter rauer Of. und Fingertupfenrand (Tafel 27, 4); Schalen aus meist grauem bis braunem feinen Ton mit brauner Of., diese entweder gegl. (Tafeln 27, 6–7; 30, 7), überggl. (Tafeln 27, 3, 13; 28, 5; 31, 1), rau (Tafeln 27, 2; 28, 2; 30, 6) oder auf dem Außenrand gegl. und darunter überggl. bzw. rau (Tafeln 27, 5, 10; 28, 1, 3; 29, 3, 5–6; 30, 1, 5, 8 bzw. 27, 8; 29, 4; 30, 3); Töpfe aus feinem Ton mit brauner gegl. Of. (Tafeln 31, 3, 5–6; 32, 9) oder aus kiesigem bzw. schamottegemagertem Ton (Tafeln 31, 4; 32, 5); mit rauer Of. (Tafel 32, 3, 6) und Fingertupfenverz. (Tafel 32, 5–6); weitere Gefäße sind eher als Fässer zu bezeichnen: davon einige aus feinem (Tafeln 32, 2, 6–7; 33, 2, 4, 6; 34, 1–2, 4), andere aus kiesigem Ton (Tafel 34, 5) bzw. schamottegemagert (Tafeln 33, 3; 34, 6); die Of. meist rau (Tafeln 32, 1–2, 6–7; 33, 2, 4; 34, 2, 5), überggl. (Tafeln 33, 3, 6; 34, 4, 6) und nur einmal gegl. (Tafel 34, 1).

Fingertupfen- bzw. Kerbenverz. auf mehreren Stücken (Tafel 32, 1–2. 4–7); BS rau bzw. einmal übergel. Of. (Tafeln 32, 10–11; 33, 7–8. 10 bzw. 33, 9) einmal Kerbverz. (Tafel 33, 8); zwei Webgewichte, davon das abgebildete mit Löchern auf der Schmalseite (Tafel 32, 12).

Stelle 681 in Grube bzw. Speichergrube

Zweiundzwanzig RS von Schalen, je zwei von Töpfen und Fässern, sechzehn BS, zwanzig WS, dreizehn Stücke HL und ein Stück Basaltlava. – Schalen aus feinem Ton mit meist brauner gegl. Of. (Tafel 35, 1–12. 15–17); bei einer Schale Außenrand gegl., darunter Of. rau (Tafel 35, 13); bei einer anderen Of. rau (Tafel 35, 14); WS aus grauem feinem Ton mit gelber gegl. bzw. rauer Of. und Fingertupfenverz. (Tafeln 35, 8; 36, 9); Töpfe aus feinem Ton mit gegl. Of. (Tafel 36, 1–2); Fässer aus feinem Ton mit meist rauer Of. und Fingertupfenverz. (Tafel 36, 3–8); BS aus feinem Ton mit gegl. bzw. rauer Of. (Tafel 36, 11. 13 bzw. 10. 12); Spinnwirtel mit brauner Of. (Tafel 36, 14); Frg.te von drei Webgewichten und ein weiteres Stück (Tafel 36, 15).

Stelle 696 Grube

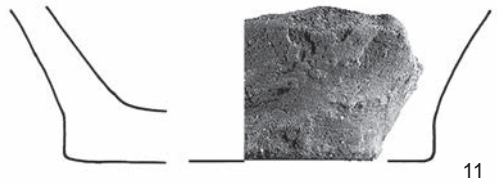
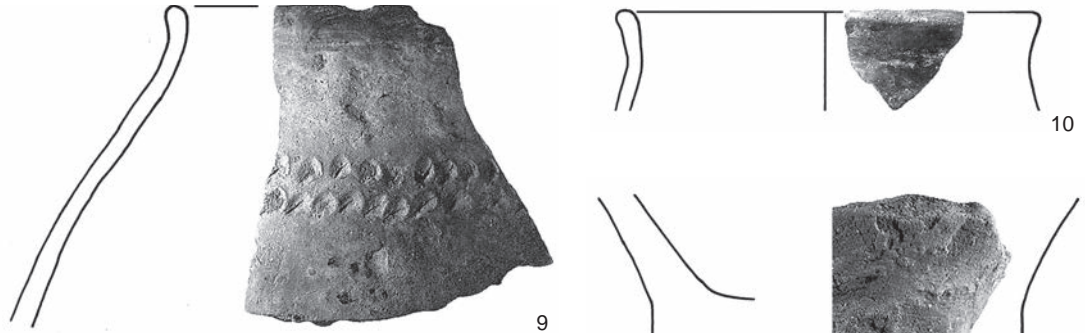
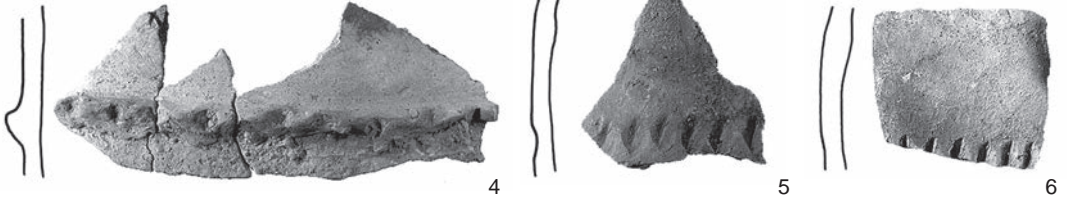
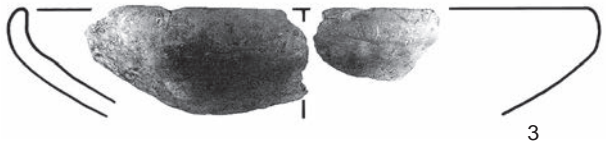
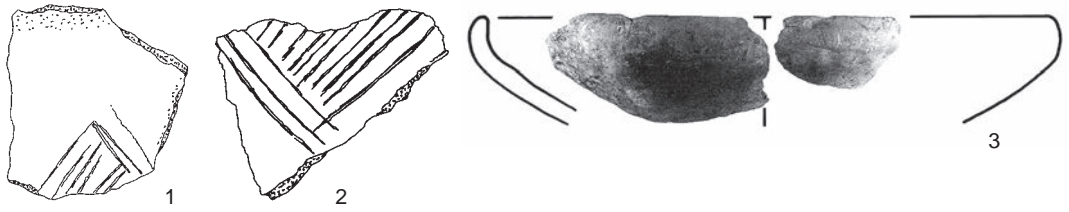
Neun RS von Schalen, vier von Töpfen (davon einmal mit Fingertupfenverz.), Fass, fünfzehn BS, 344 WS (davon zwei mit Fingertupfenverz.), 109 Stücke HL und eine Feuersteinklinge. – Schalen aus feinem Ton mit schwarzbrauner, überwiegend gegl. Of. und einem Fingertupfenrand (Tafel 37, 1–9); WS aus feinem braunen Ton mit braungrauer gegl. Of. und feiner Rillenverz. (Tafel 37, 10); Töpfe aus feinem Ton bzw. einmal mit Schamottemagerung (diese: Tafeln 37, 17 bzw. 37, 11–16; 38, 1–4. 6), überwiegend gegl., übergel. (Tafeln 37, 16; 38, 4) und rauer Of. (Tafel 38, 1) sowie mehrfacher Fingertupfenverz. (Tafeln 37, 14; 38, 1. 3); Fässer aus feinem Ton mit übergel. bzw. rauer Of. und Fingertupfenverz. (Tafel 38, 5. 8–9); BS aus feinem Ton mit einmal gegl., sonst rauer Of. (Tafeln 37, 18 bzw. 37, 19–23; 38, 7).

Stelle 720 Grube

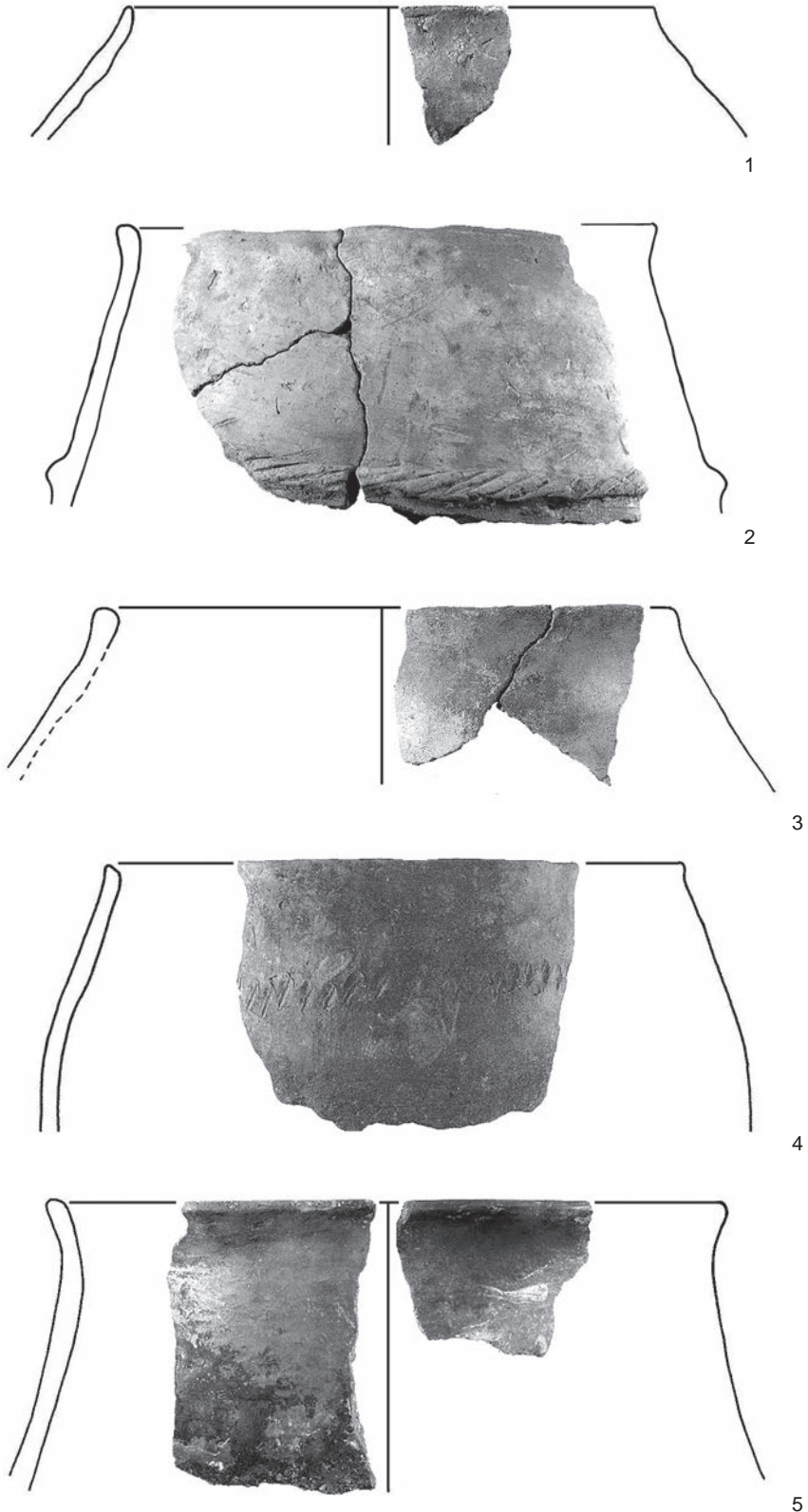
Siebzig WS und sechs Frg.te von gebogenen Tonscherben mit glatten Innen- und verschmolzenen Außenseiten, vielleicht von einem Gusstiegel (nicht abgeb.) sowie BS und WS mit Kerbverz. – Schalen aus feinem Ton mit gegl. bis übergel. Of. (Tafel 39, 1–2); Topfränder mit Schamottemagerung und rauer Of. (Tafel 39, 3–4. 7); Fässer aus kiesigem Ton mit rauer Of. (Tafel 39, 5–6. 8–9).

Stelle 727 Grube

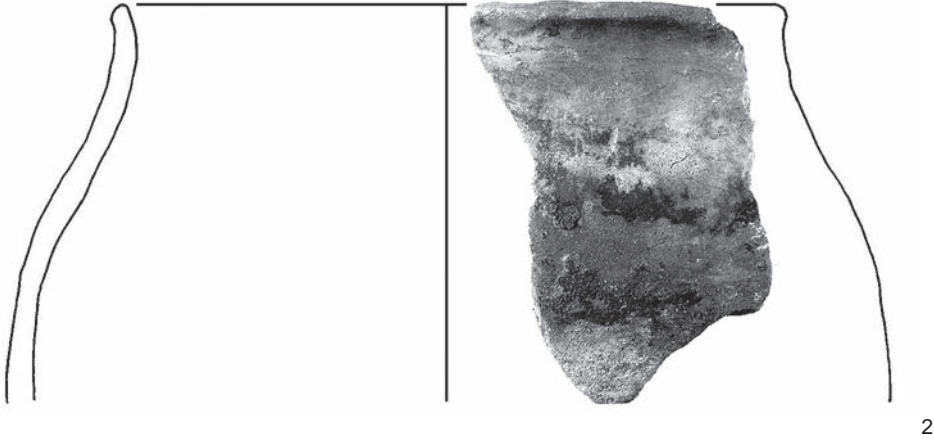
110 WS (davon eine mit Fingertupfenverz.) und zwei BS. – Schalen aus feinem Ton mit gegl. (Tafel 40, 4), rauer (Tafel 40, 3) Of. und randlicher Kerbverz. (Tafel 40, 8), mit gegl. Rand und darunter übergel. Of. (Tafel 40, 5–6) bzw. mit übergel. Rand und darunter rauer Of. (Tafel 40, 1); Töpfe aus kiesigem Ton mit rauer Of. und Fingertupfenverz. (Tafel 40, 9–12); BS (Tafel 40, 7. 13).



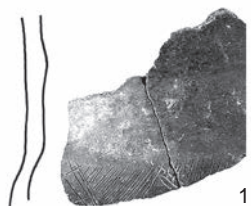
Keramikreste der Stelle 32. Ein Drittel natürlicher Größe.



Keramikreste der Stelle 32. Ein Drittel natürlicher Größe.



Keramikreste der Stelle 32. Ein Drittel natürlicher Größe.



1



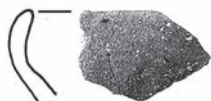
2



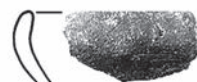
3



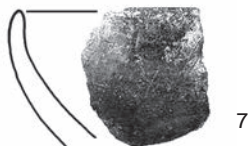
4



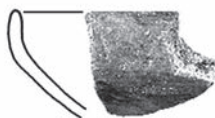
5



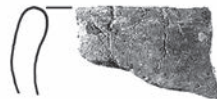
6



7



8



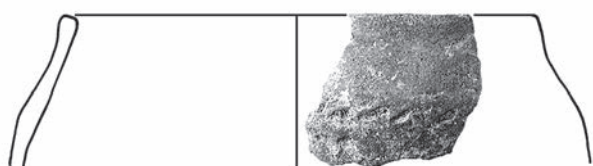
9



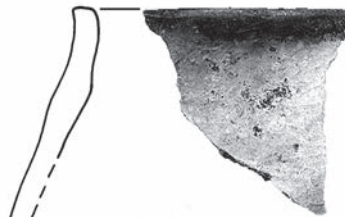
10



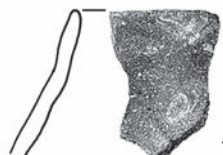
11



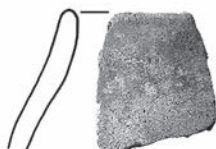
12



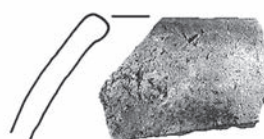
13



14

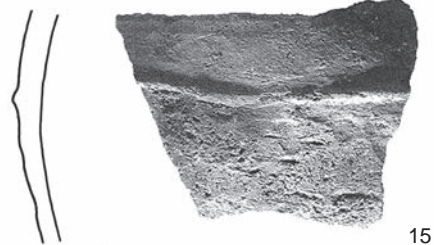
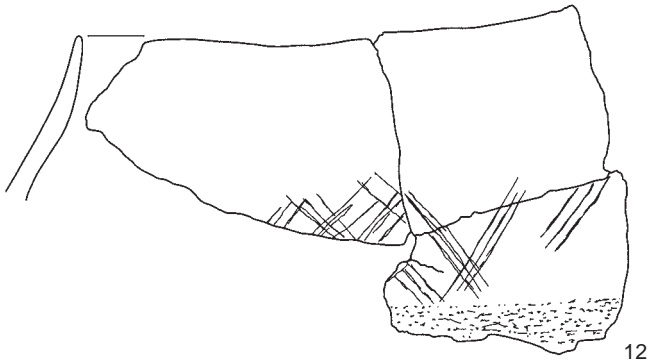
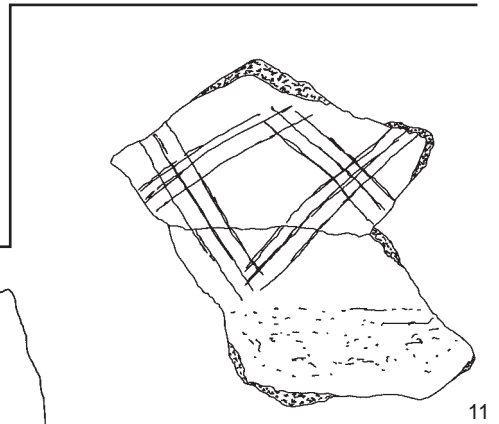
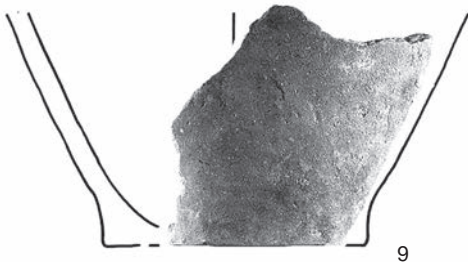
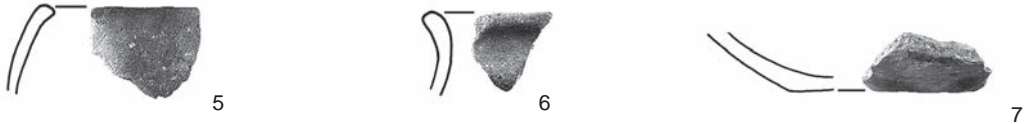


15

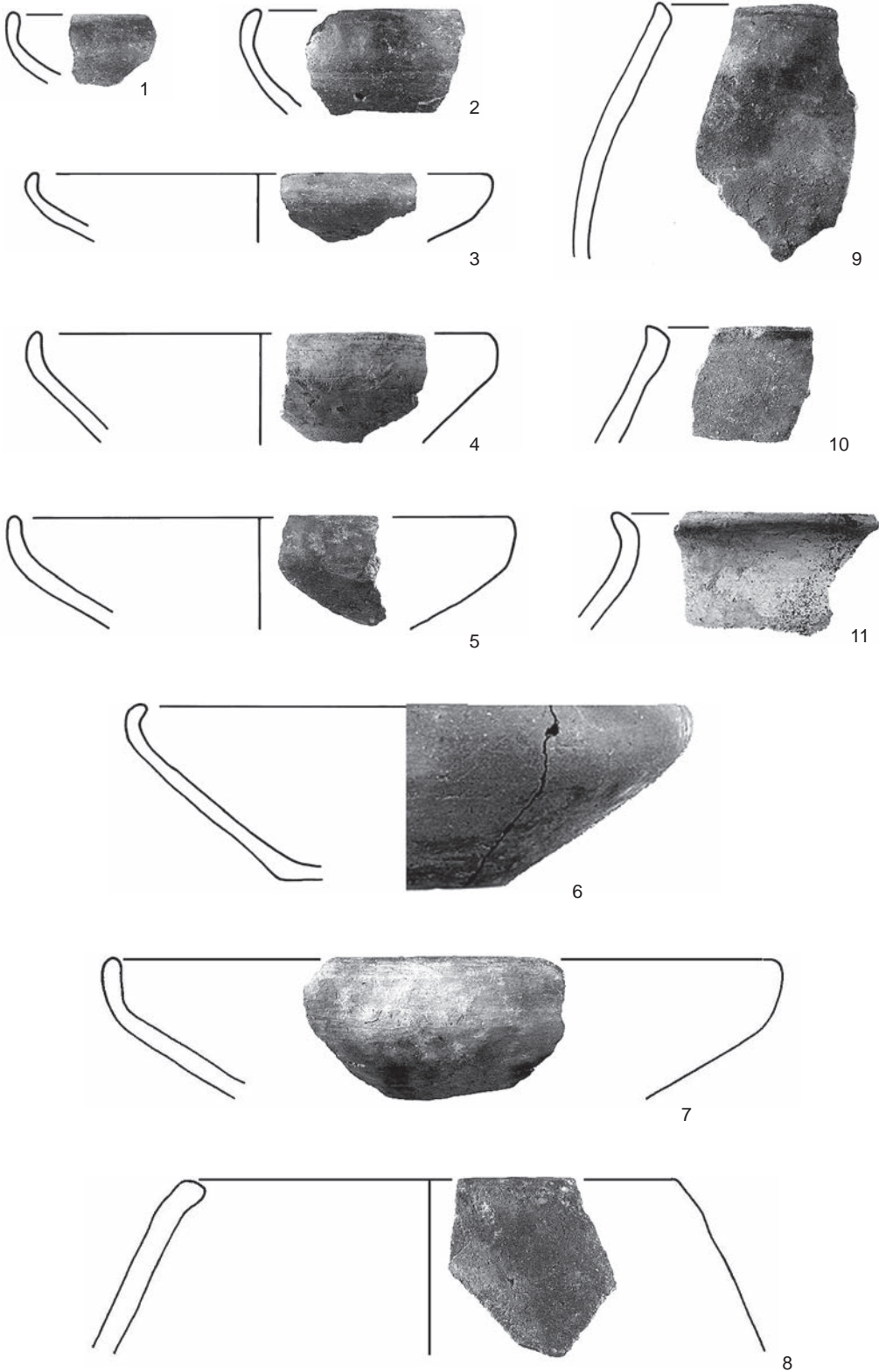


16

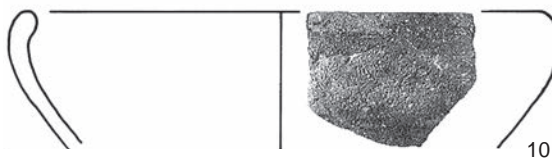
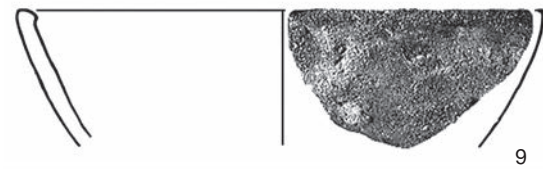
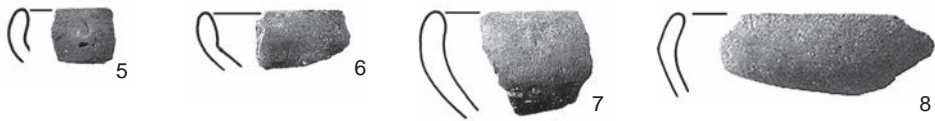
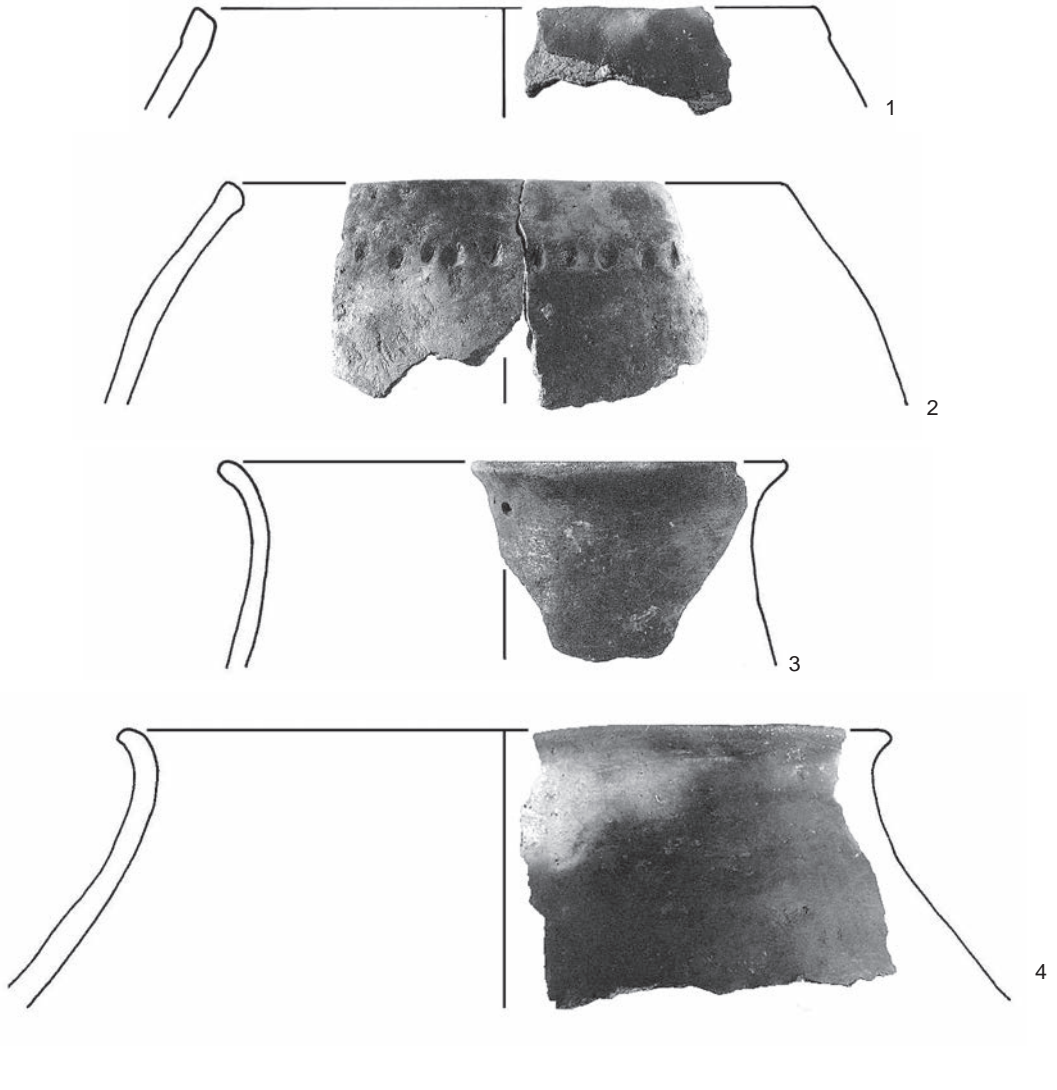
Keramikreste der Stelle 62. Ein Drittel natürlicher Größe.



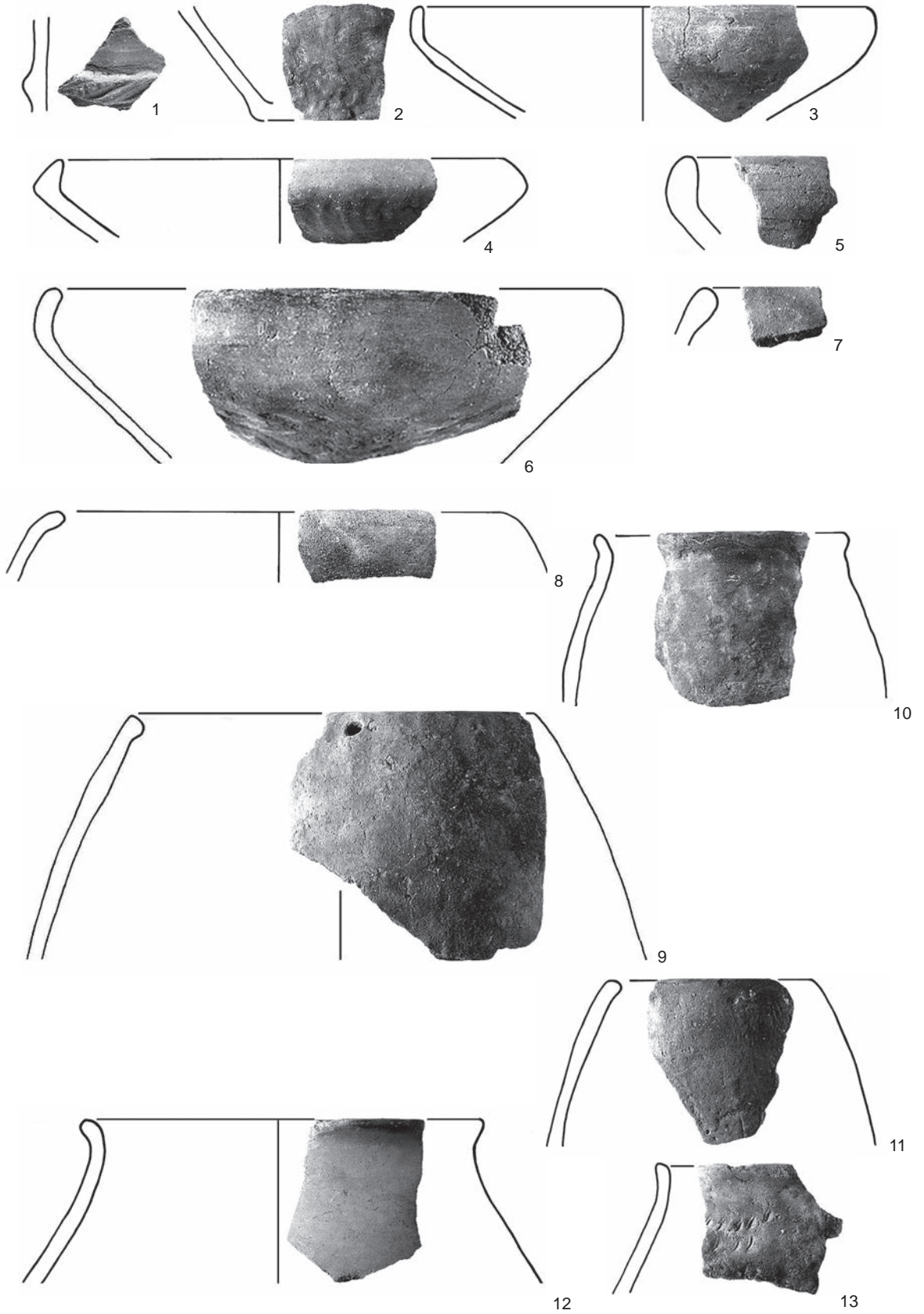
Keramikreste u. Spinnwirtel der Stellen 62 (oben) und 80 (unten). Ein Drittel natürlicher Größe.



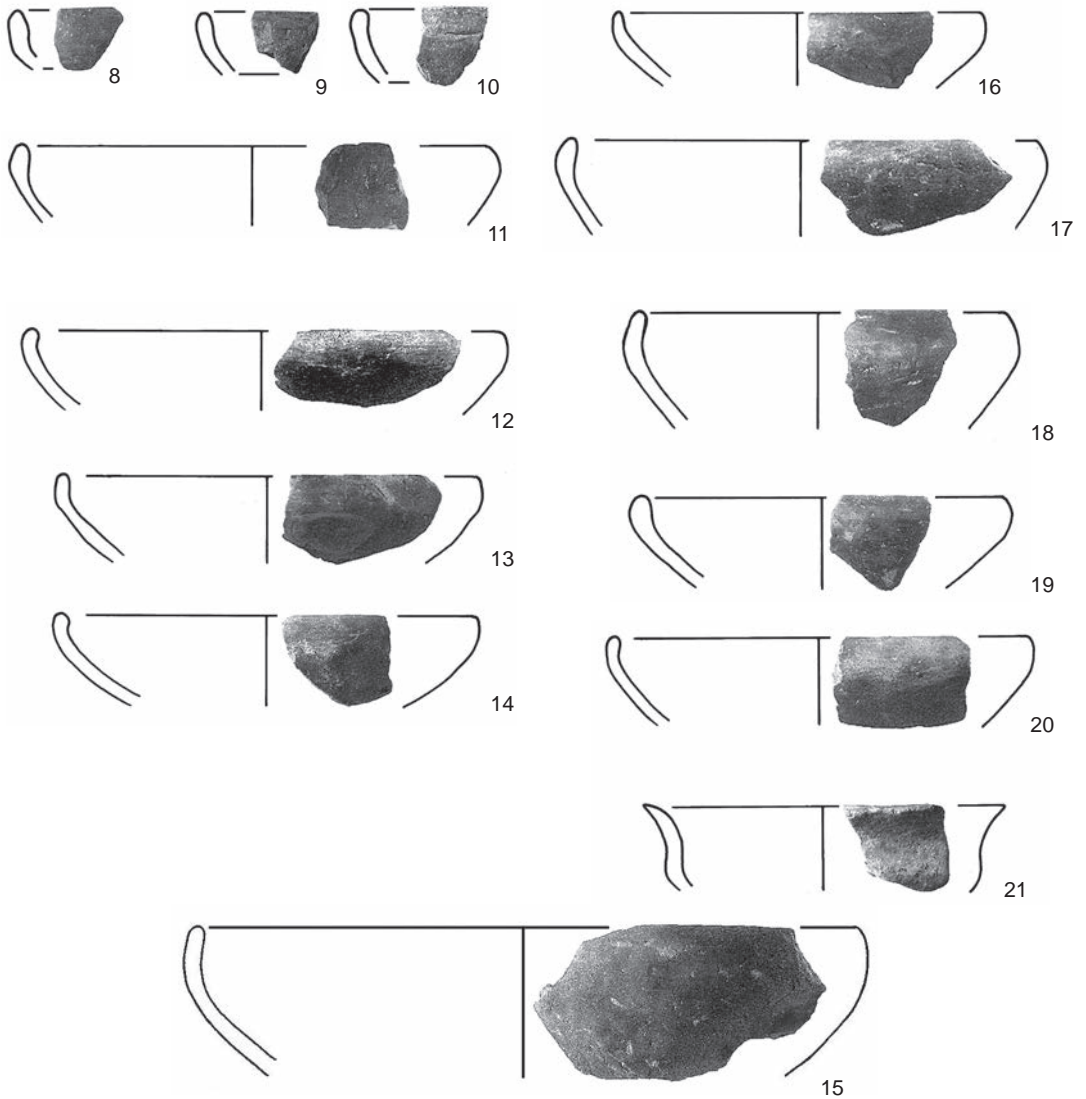
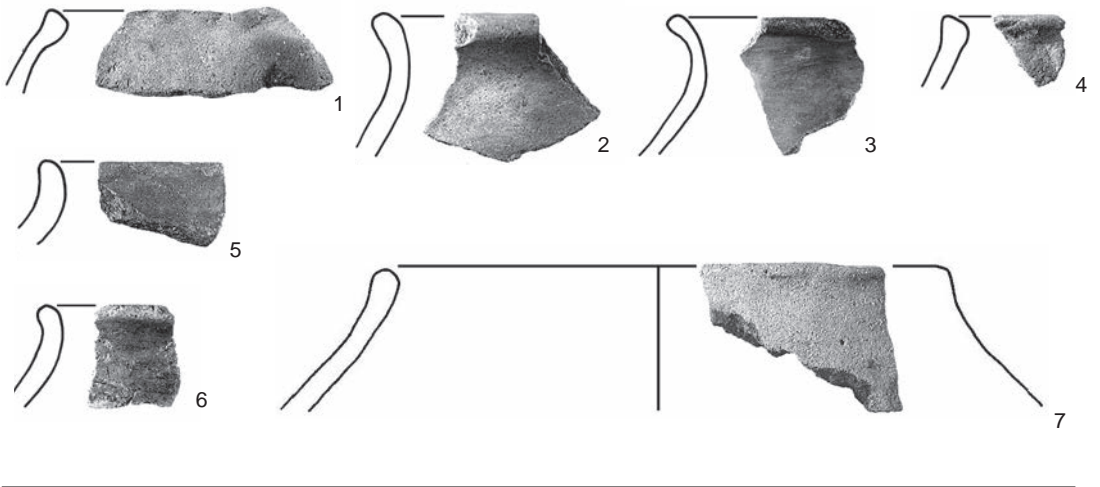
Keramikreste der Stelle 8o. Ein Drittel natürlicher Größe.



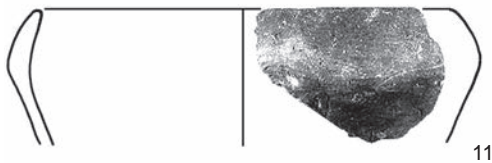
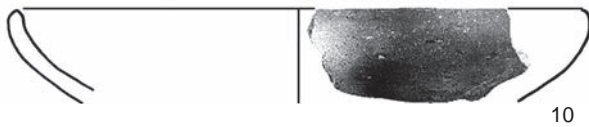
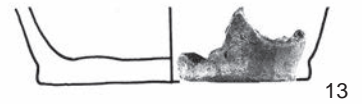
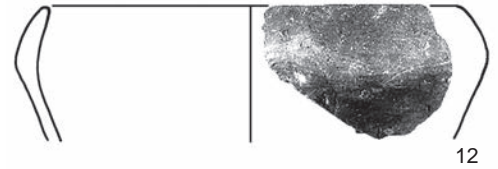
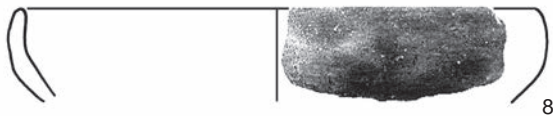
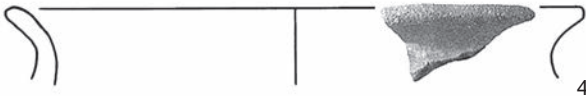
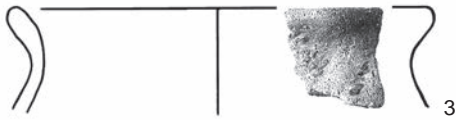
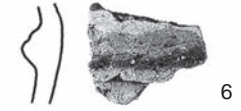
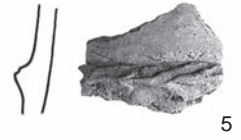
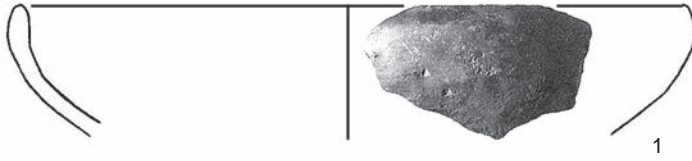
Keramikreste der Stellen 80 (oben) und 99 (unten). Ein Drittel natürlicher Größe.



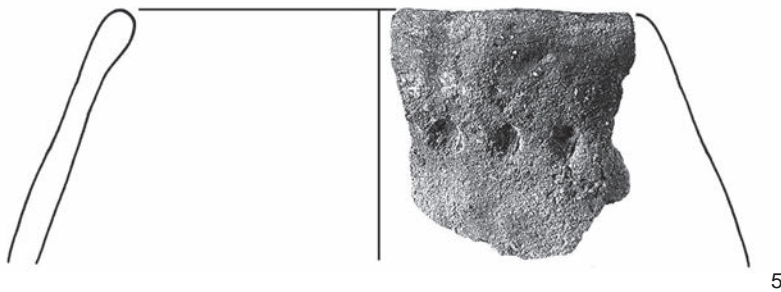
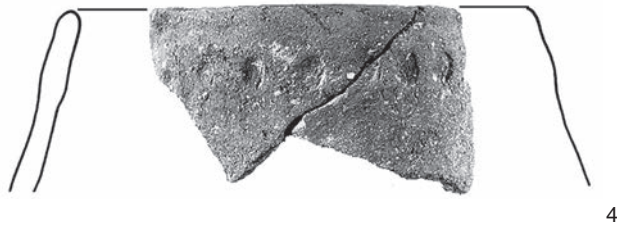
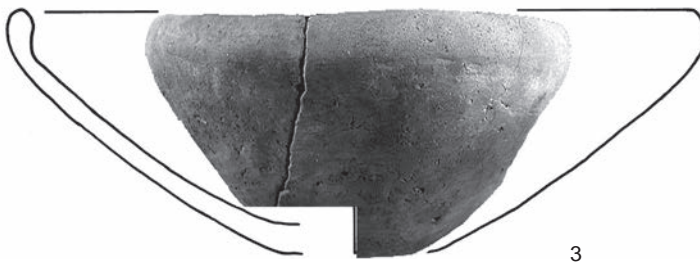
Keramikreste der Stelle 99. Ein Drittel natürlicher Größe.



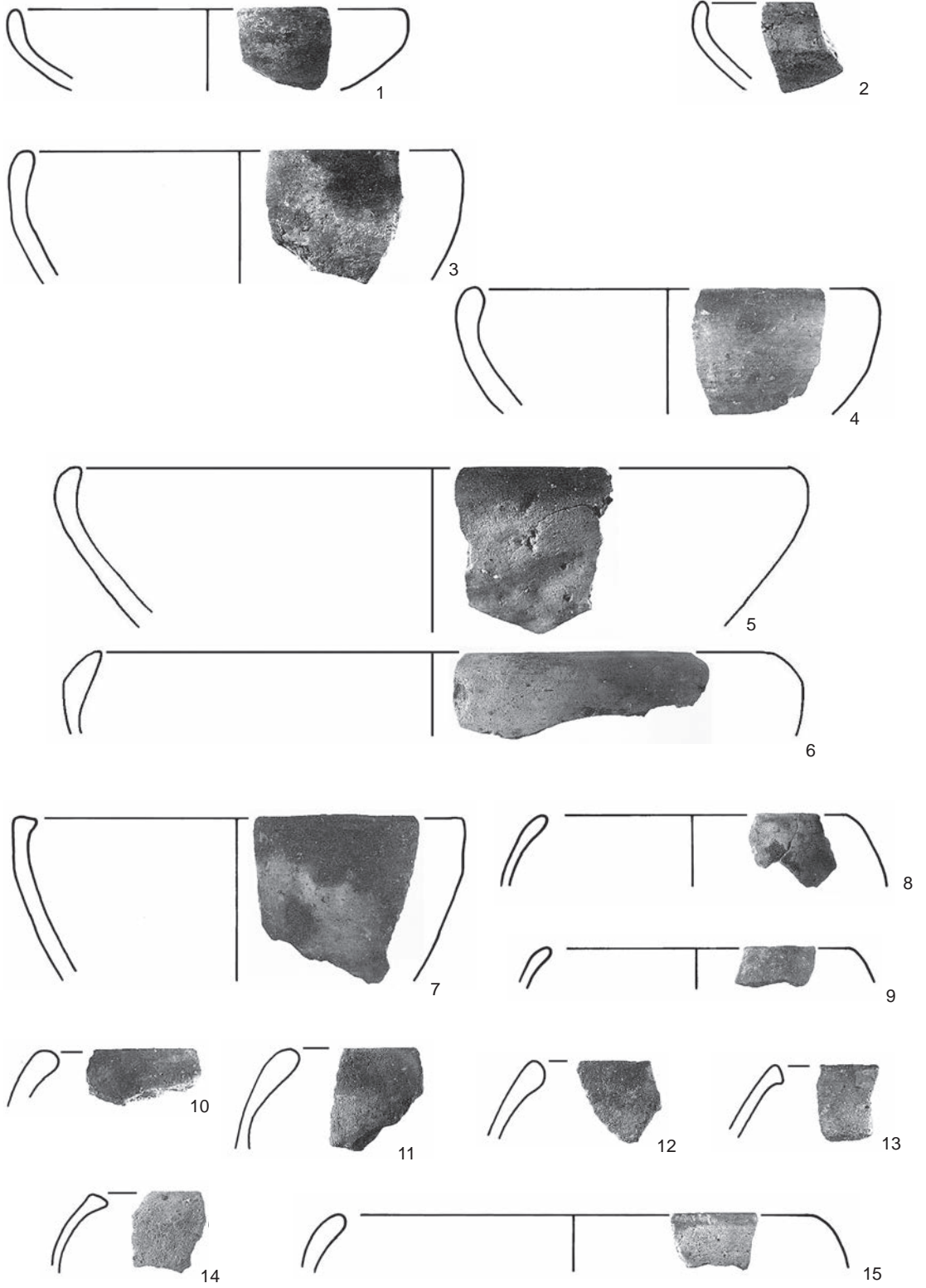
Keramikreste der Stellen 99 (oben) und 152 (unten). Ein Drittel natürlicher Größe.



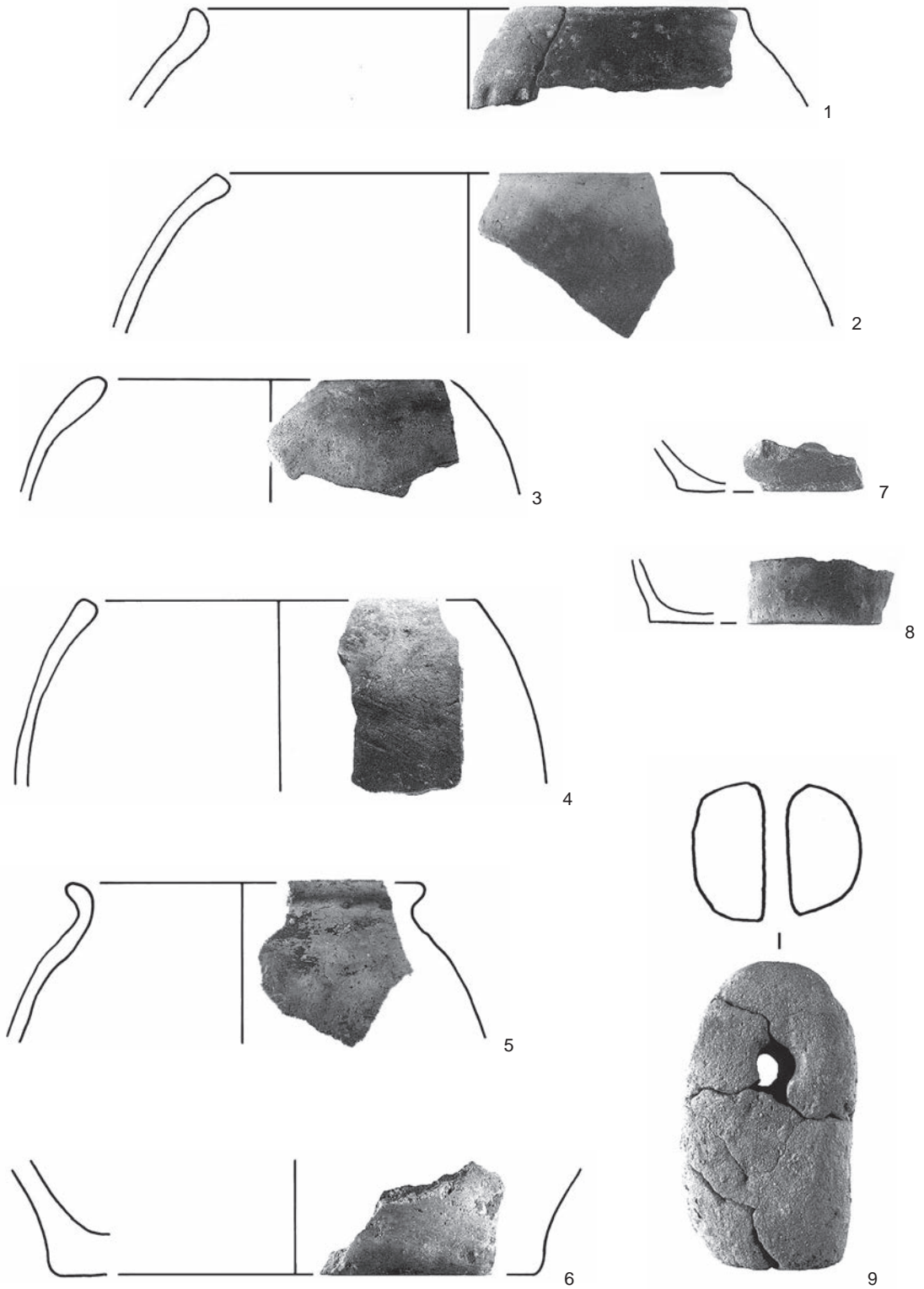
Keramikreste der Stellen 152 (oben) und 182 (unten). Ein Drittel natürlicher Größe.



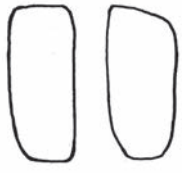
Keramikreste der Stelle 182. Ein Drittel natürlicher Größe.



Keramikreste der Stelle 275. Ein Drittel natürlicher Größe.



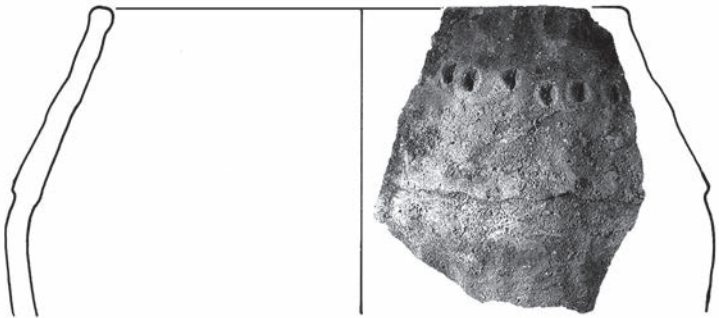
Keramikreste und Webgewicht der Stelle 275. Ein Drittel natürlicher Größe.



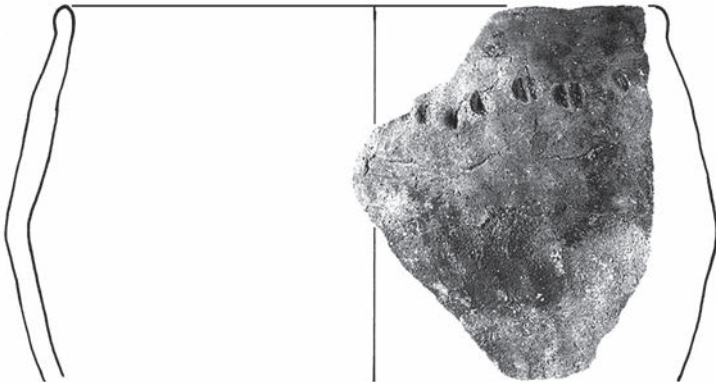
1



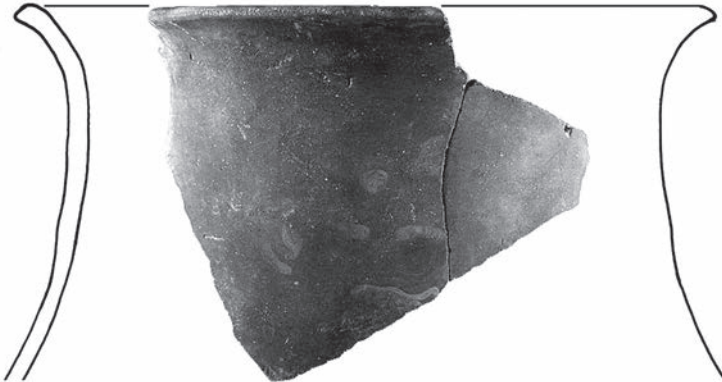
1



2

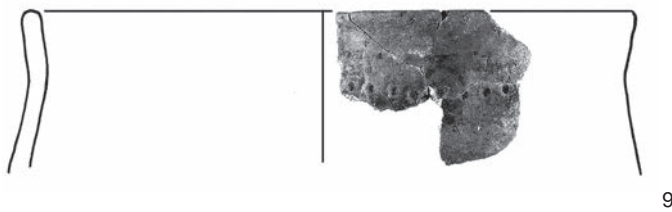
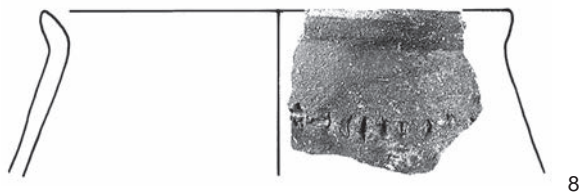
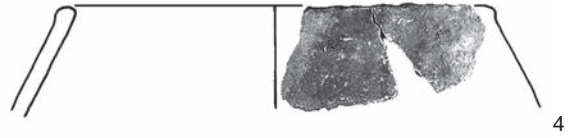
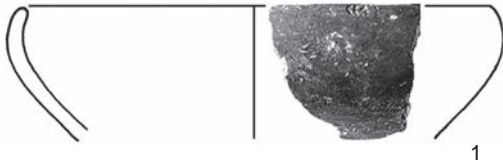


3

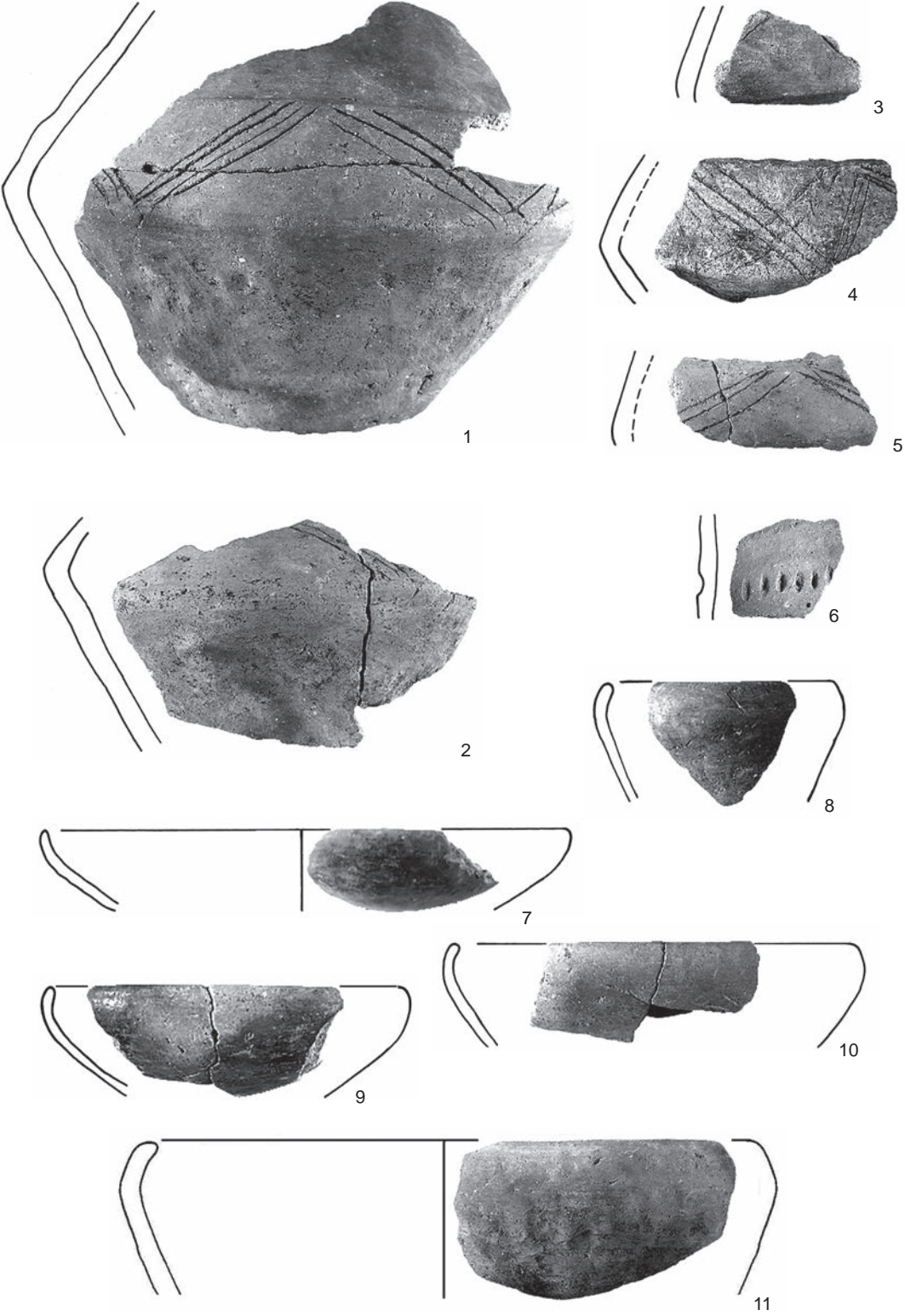


4

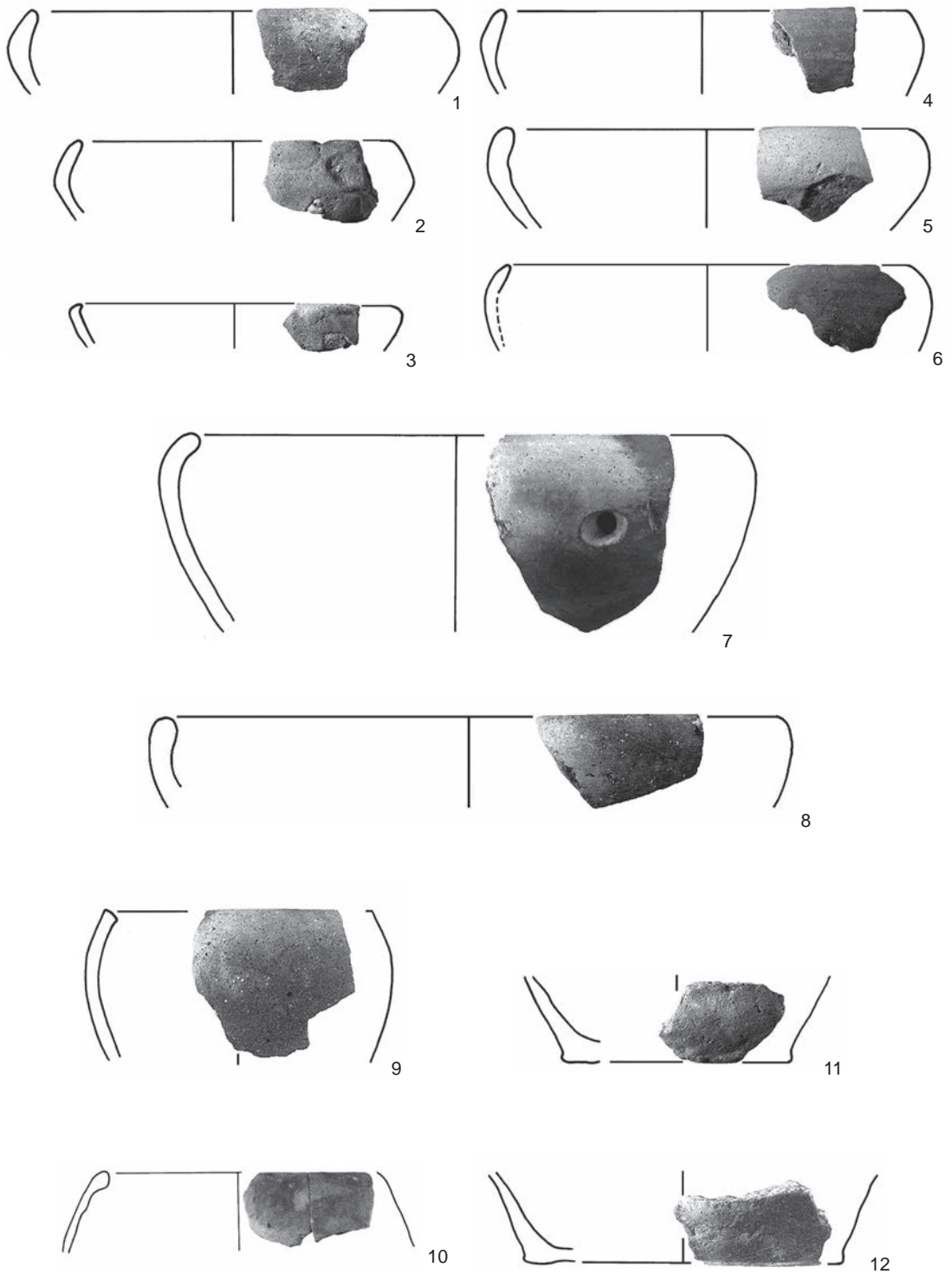
Keramikreste und Webgewicht der Stelle 287. Ein Drittel natürlicher Größe.



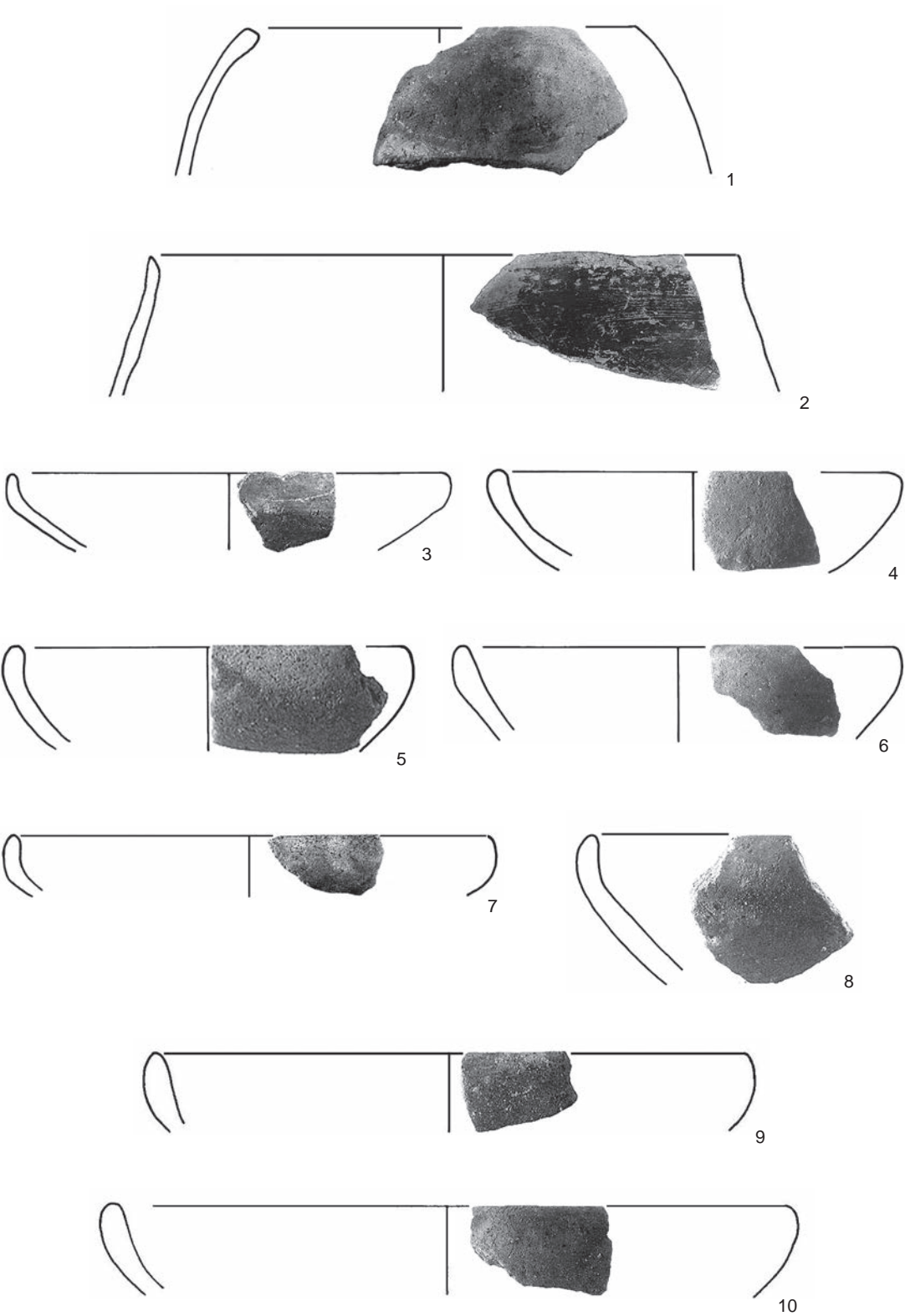
Keramikreste der Stelle 287. Ein Drittel natürlicher Größe.



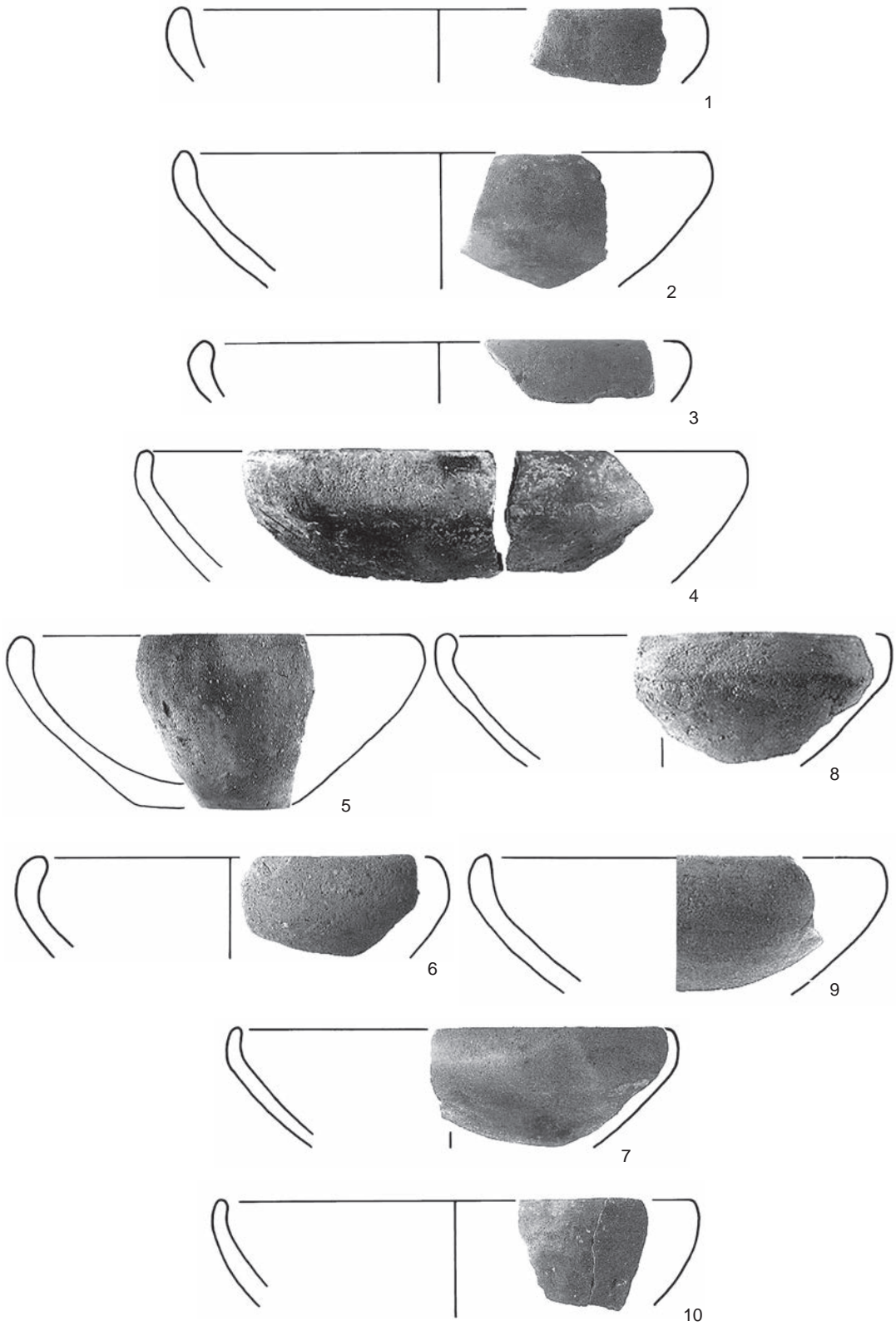
Keramikreste der Stelle 287. Ein Drittel natürlicher Größe.



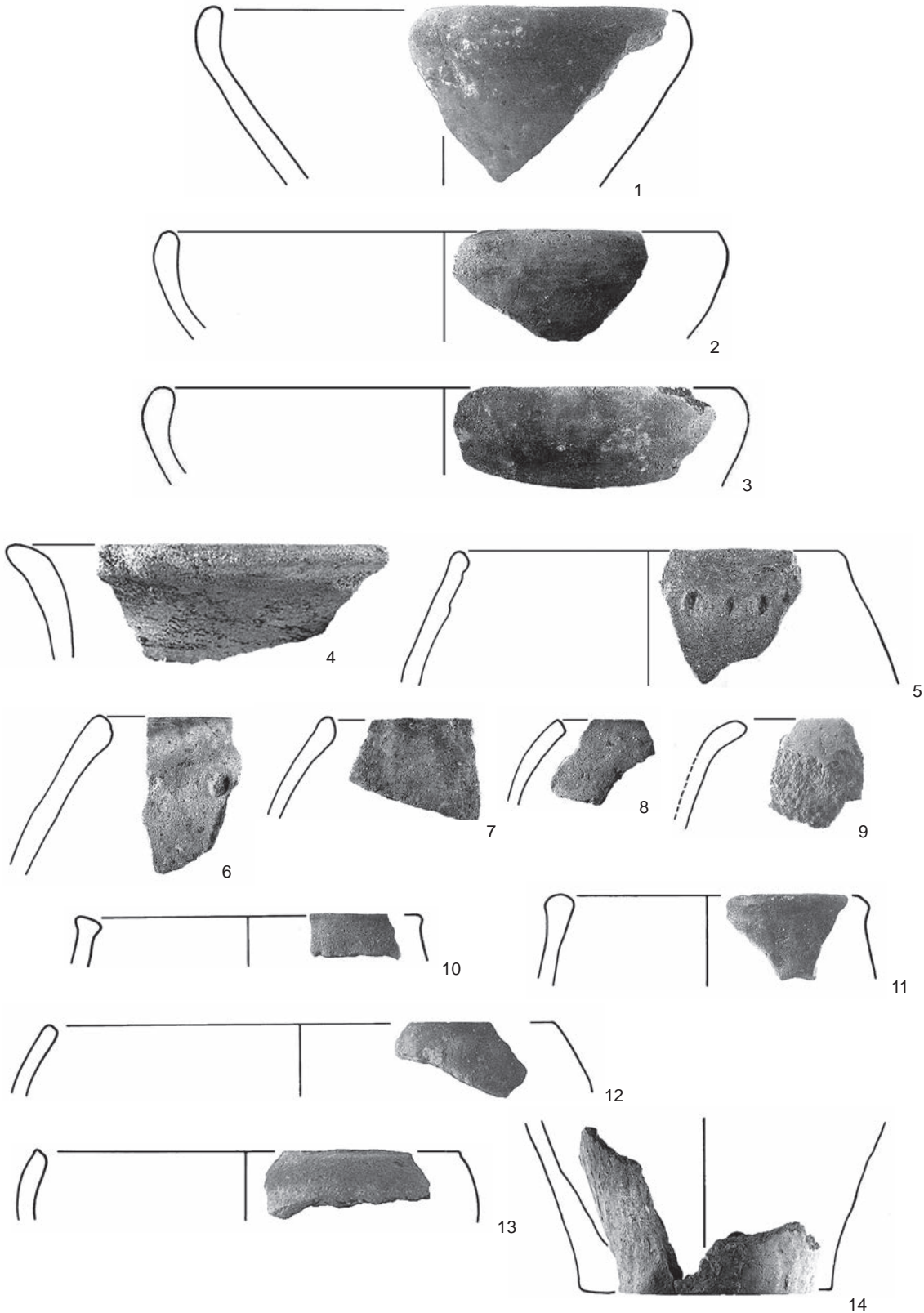
Keramikreste der Stelle 290. Ein Drittel natürlicher Größe.



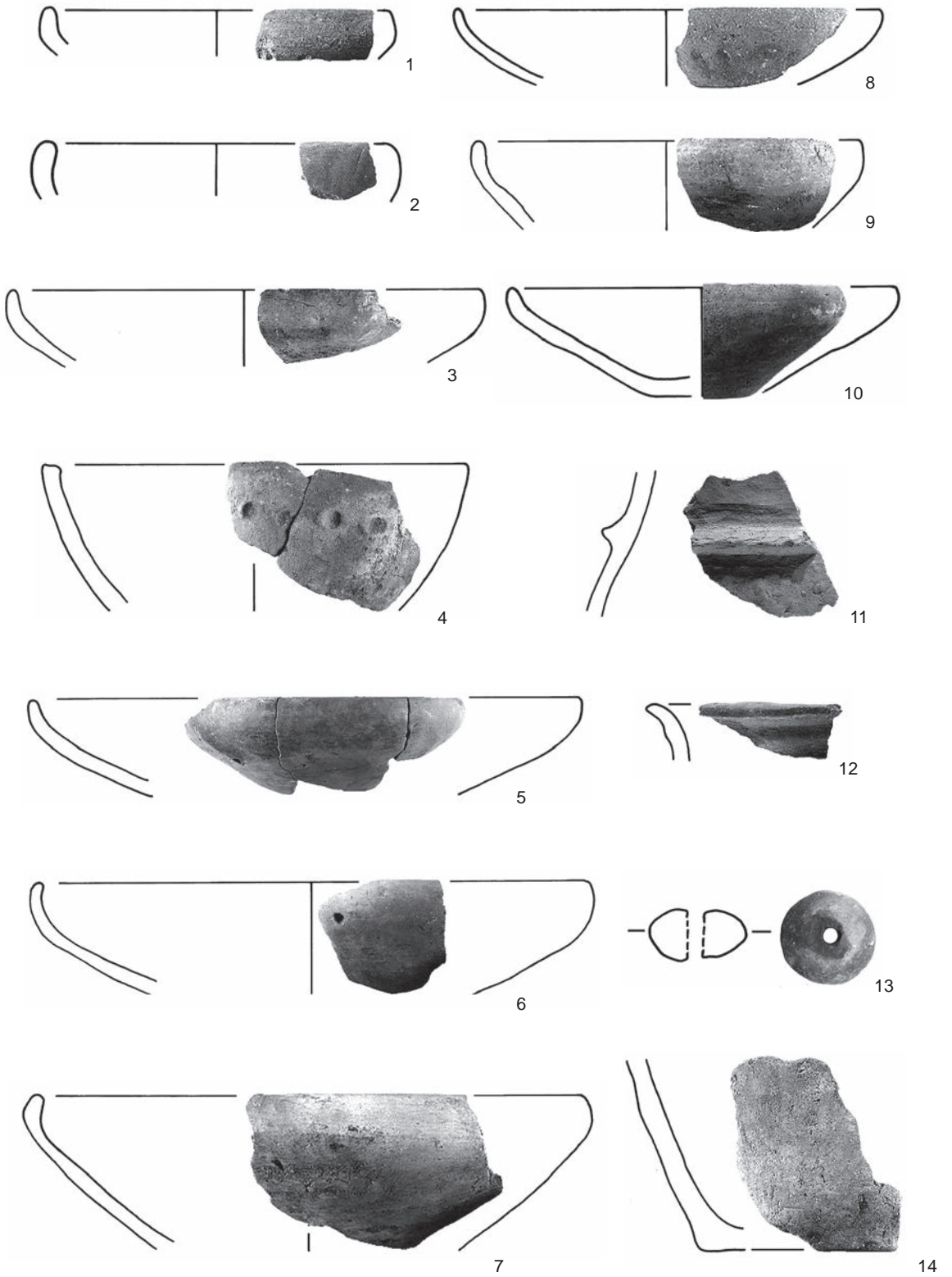
Keramikreste der Stelle 290. Ein Drittel natürlicher Größe.



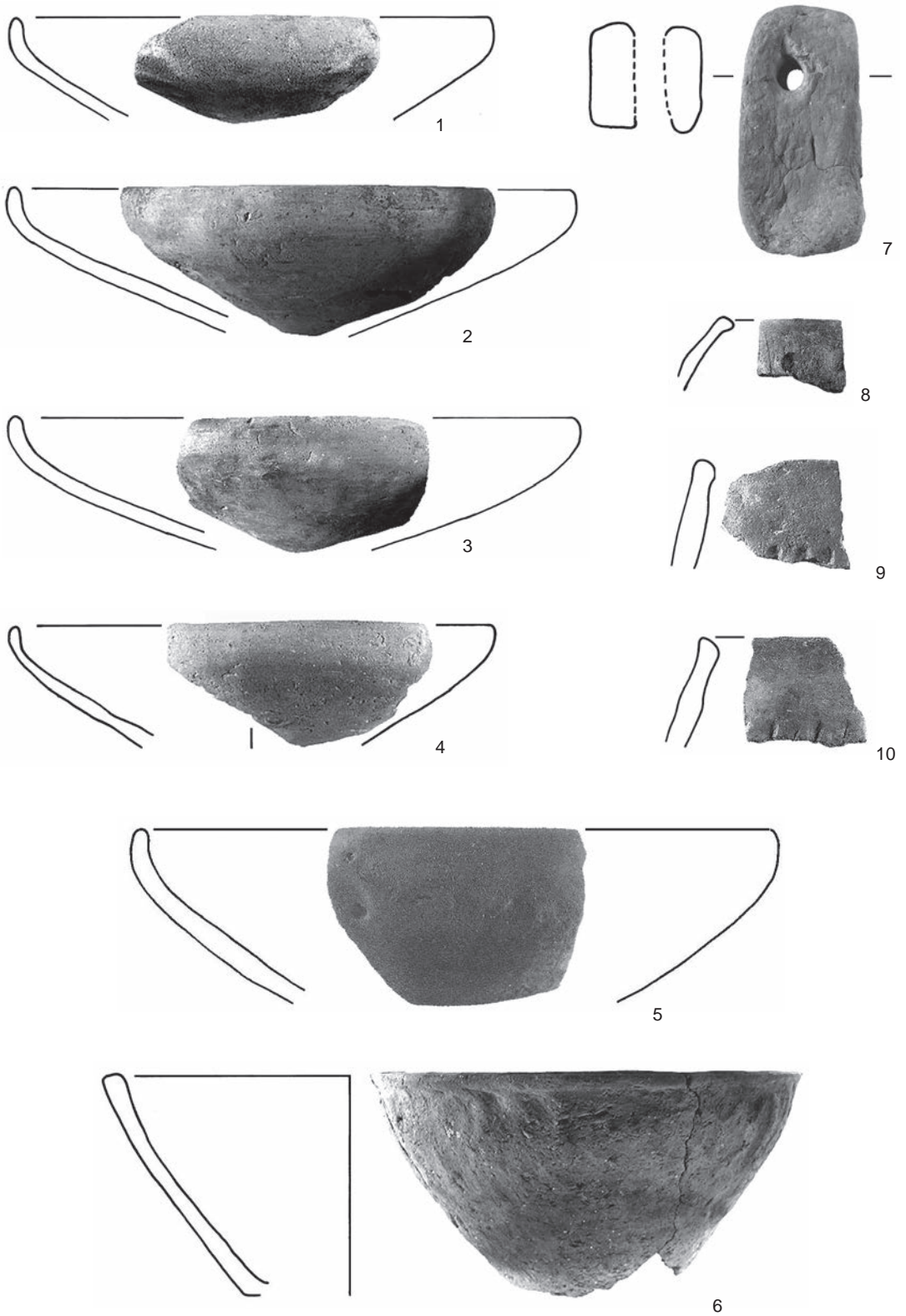
Keramikreste der Stelle 350. Ein Drittel natürlicher Größe.



Keramikreste der Stelle 350. Ein Drittel natürlicher Größe.



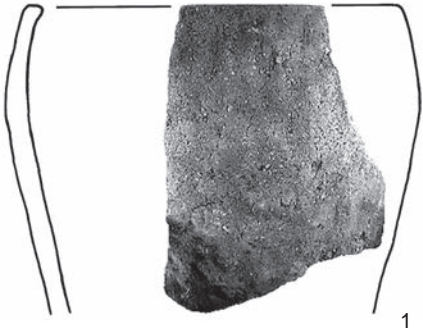
Keramikreste und Spinnwirtel der Stelle 363. Ein Drittel natürlicher Größe.



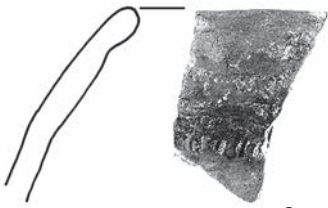
Keramikreste und Webgewicht der Stelle 363. Ein Drittel natürlicher Größe. Ein Drittel natürlicher Größe.



Keramikreste der Stelle 363. Ein Drittel natürlicher Größe.



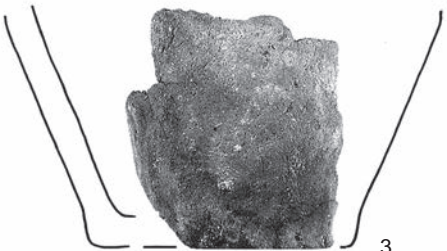
1



2



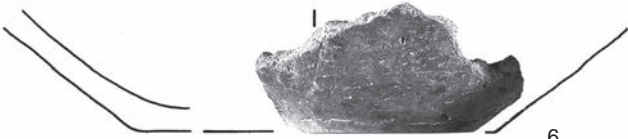
4



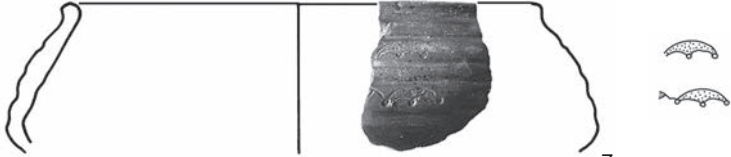
3



5

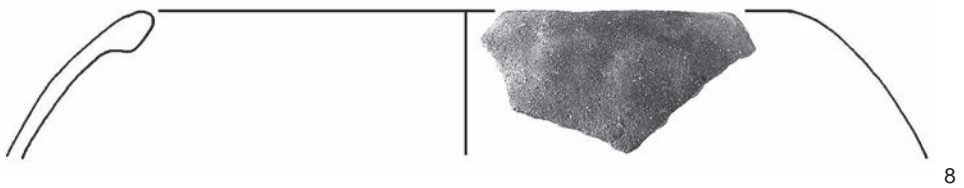
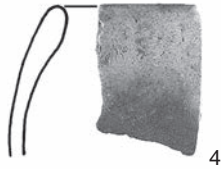


6

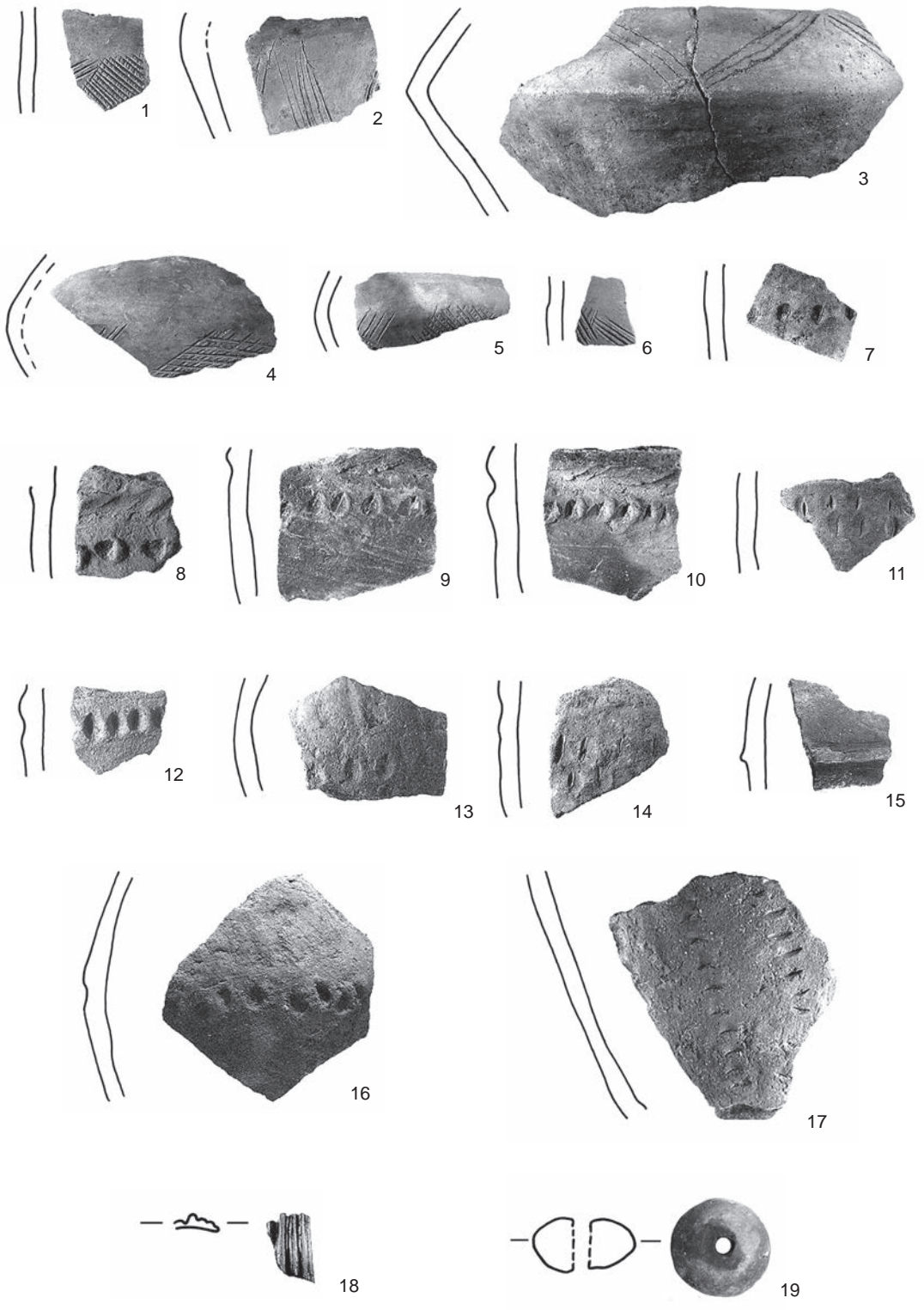


7

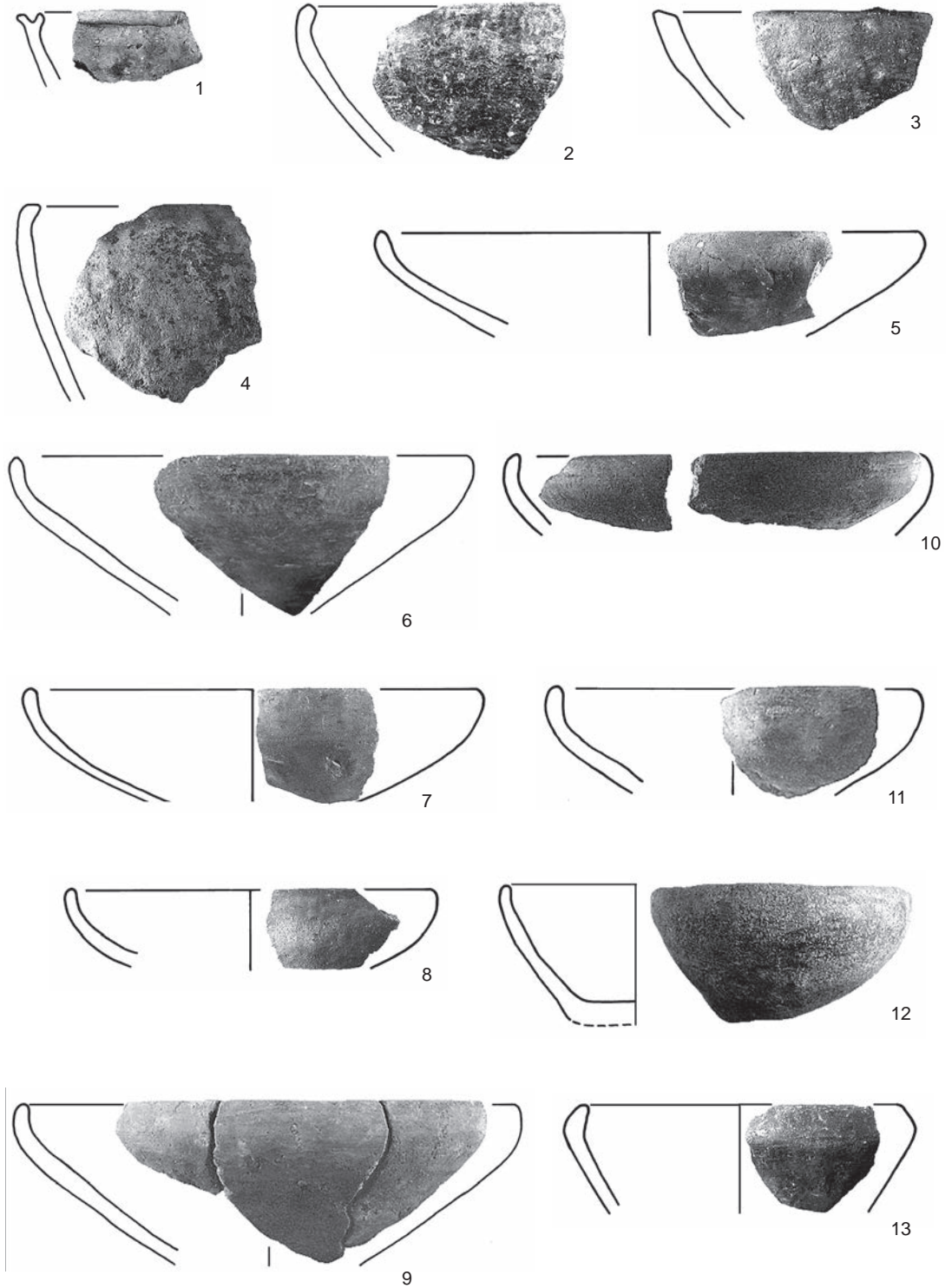
Keramikreste der Stellen 363 (oben) und 533 (unten). Ein Drittel natürlicher Größe.



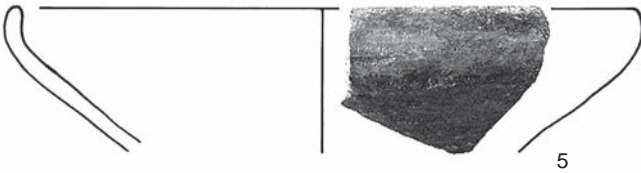
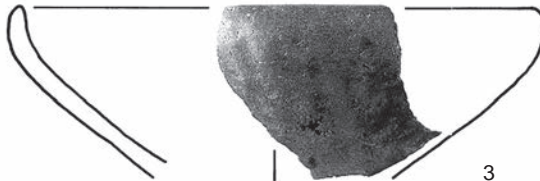
Keramikreste der Stelle 541. Ein Drittel natürlicher Größe.



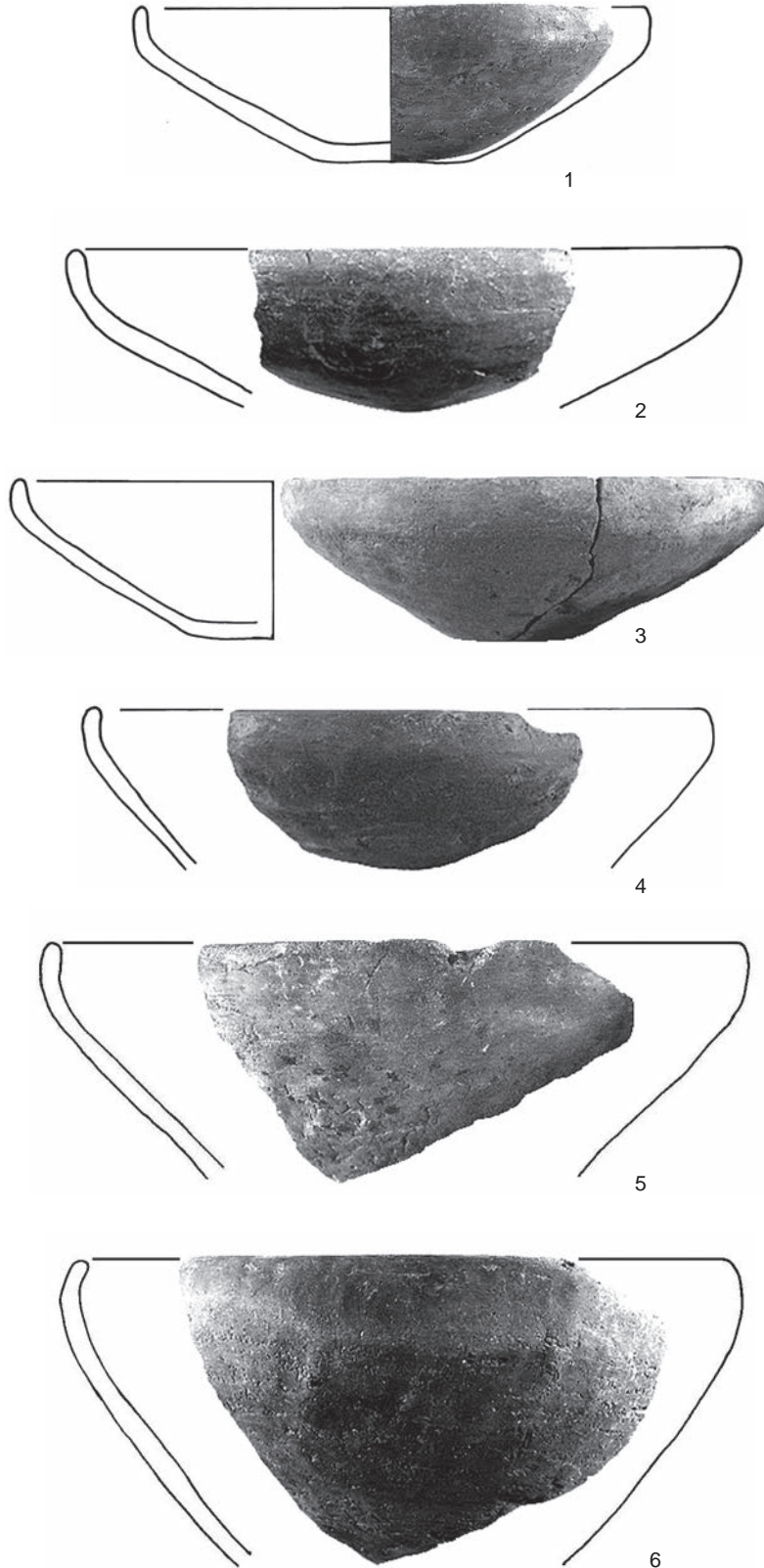
Keramikreste, Glasarmring und Spinnwirtel der Stelle 60z. Ein Drittel natürlicher Größe.



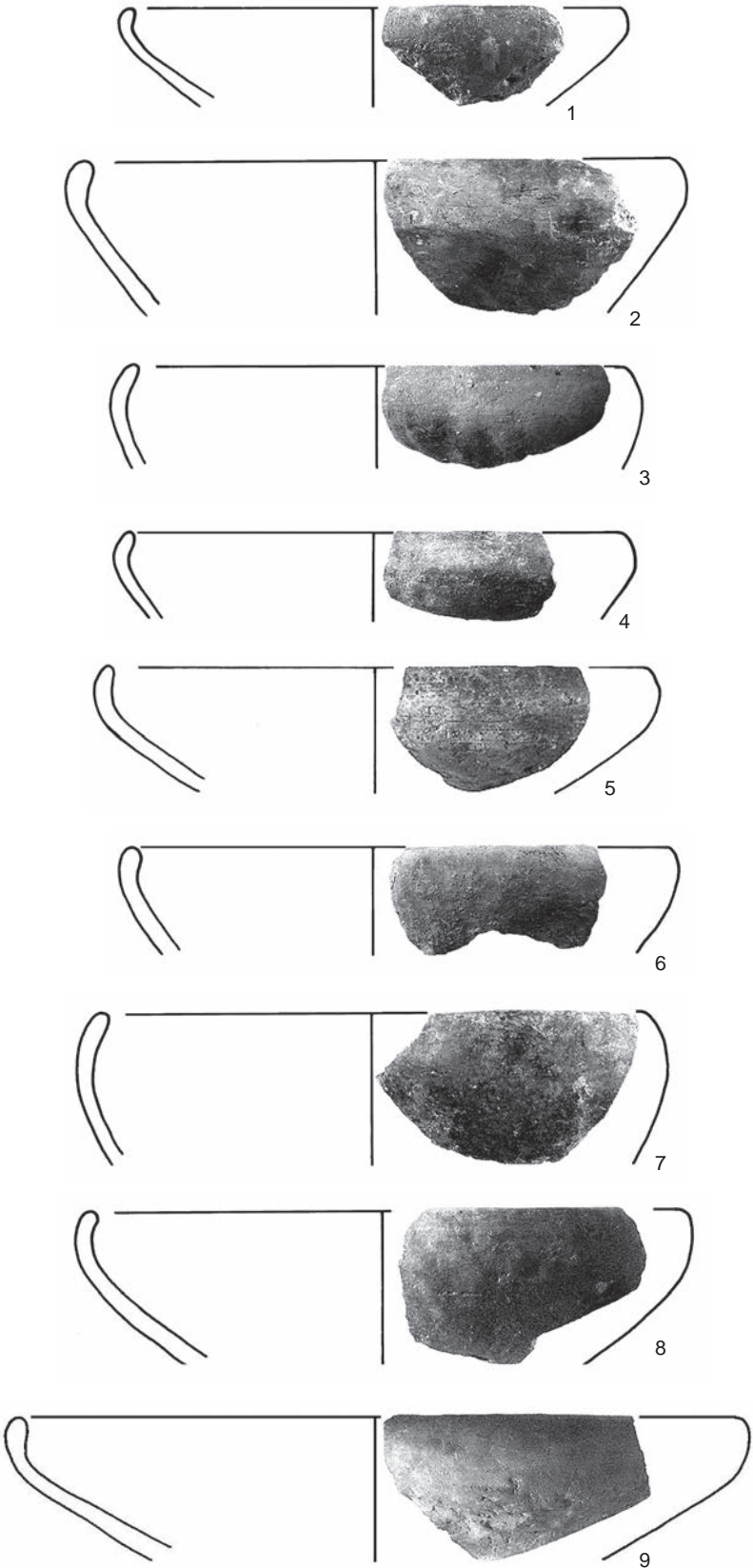
Keramikreste der Stelle 602. Ein Drittel natürlicher Größe.



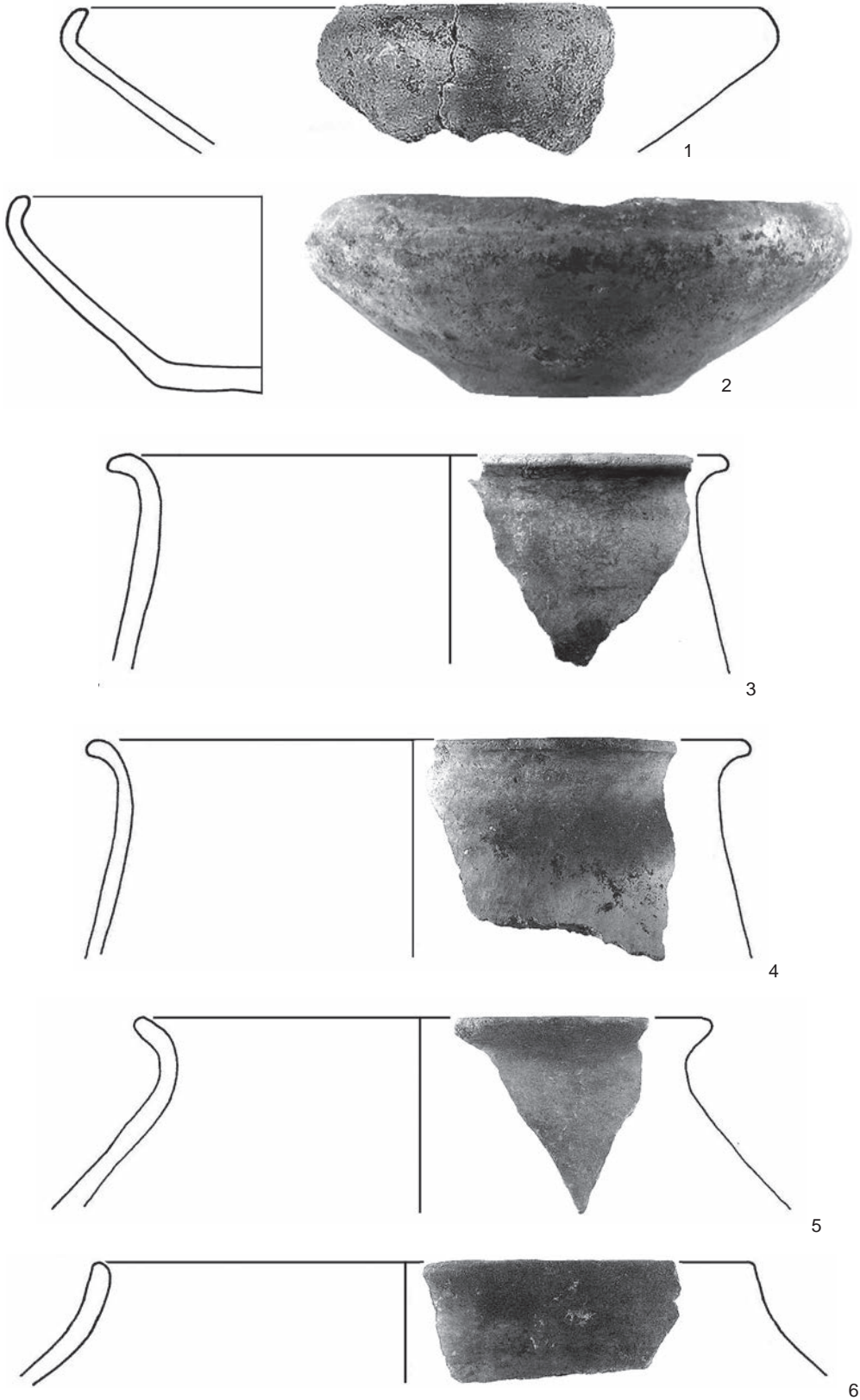
Keramikreste der Stelle 602. Ein Drittel natürlicher Größe.



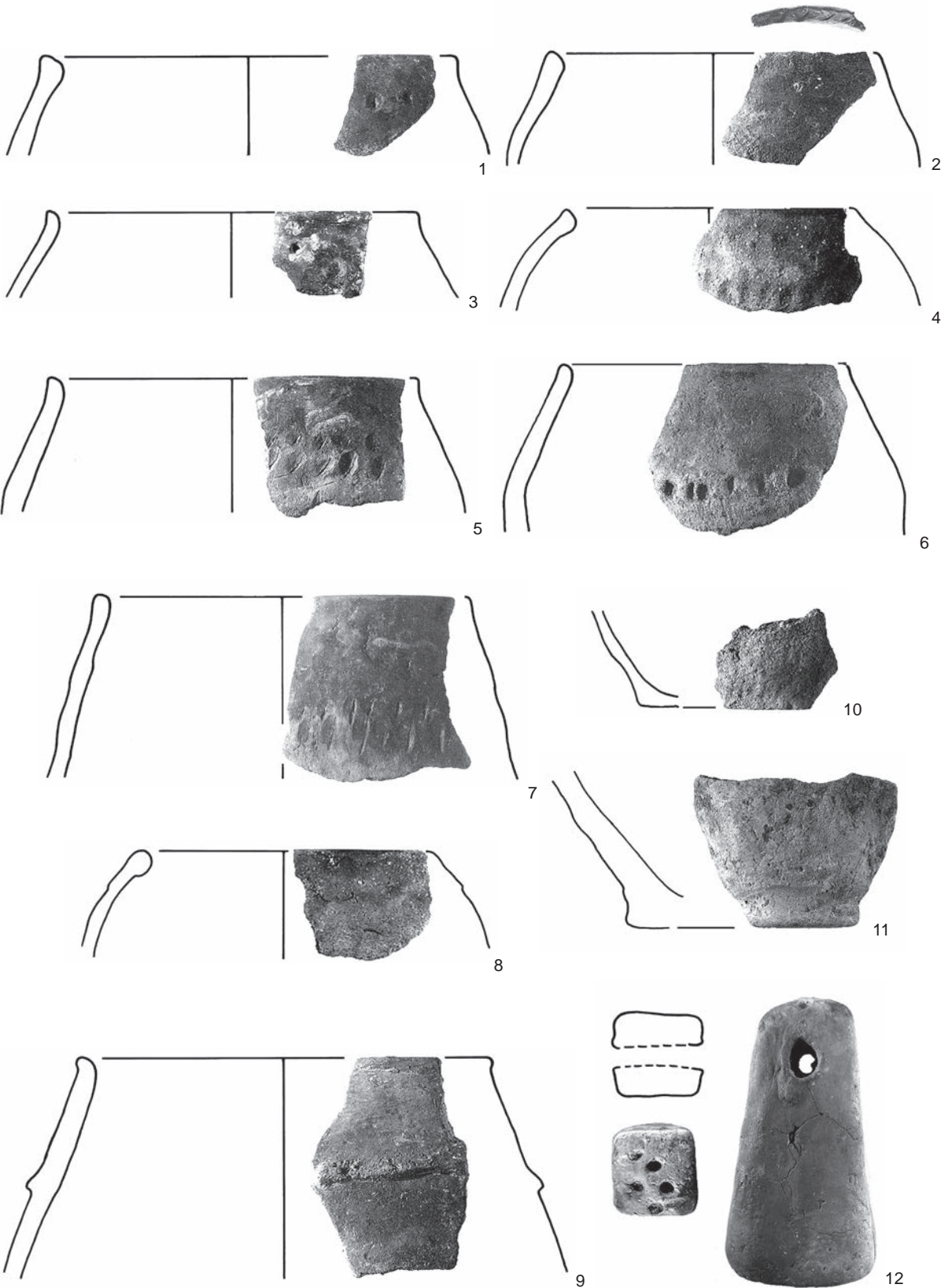
Keramikreste der Stelle 602. Ein Drittel natürlicher Größe.



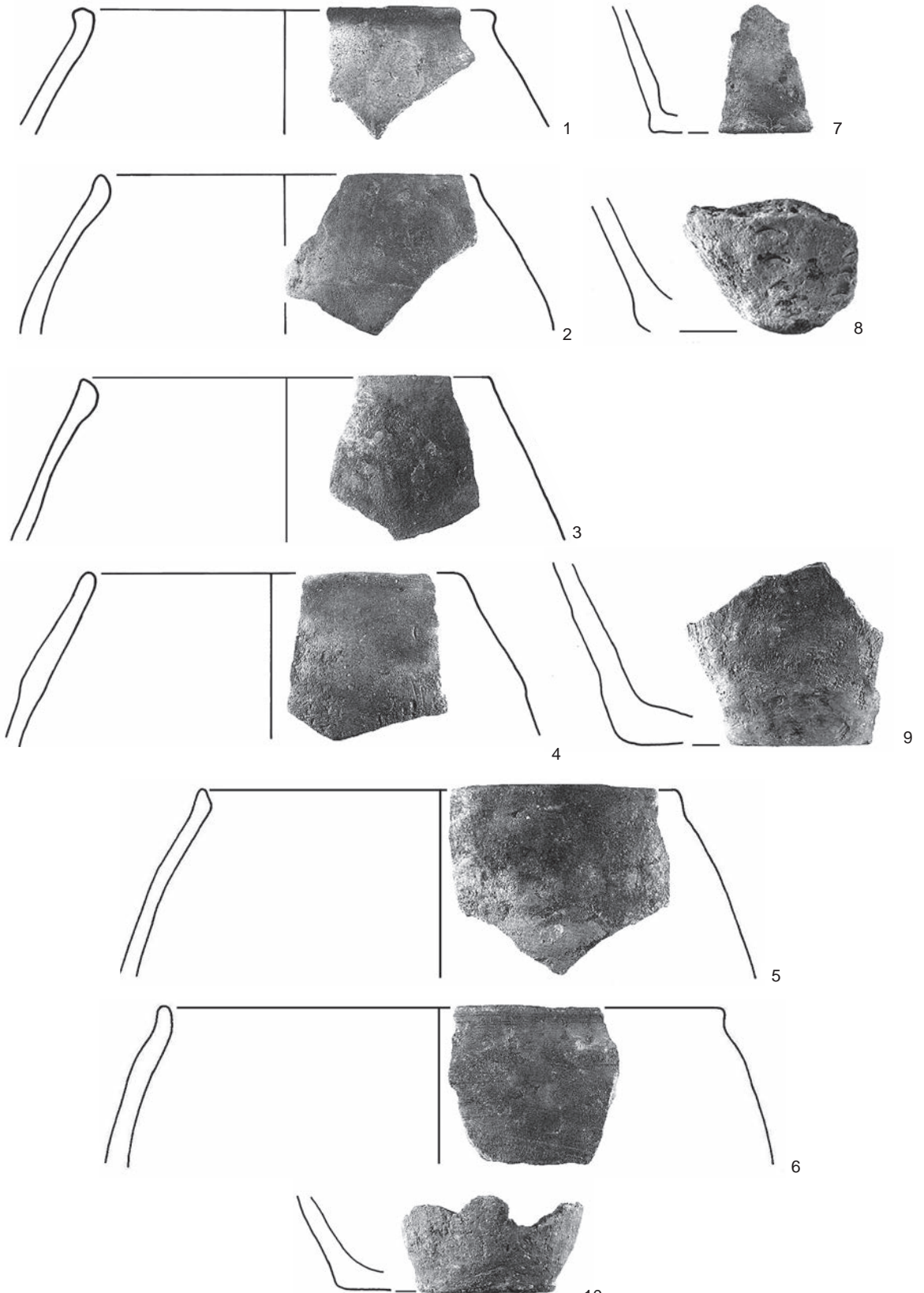
Keramikreste der Stelle 602. Ein Drittel natürlicher Größe.



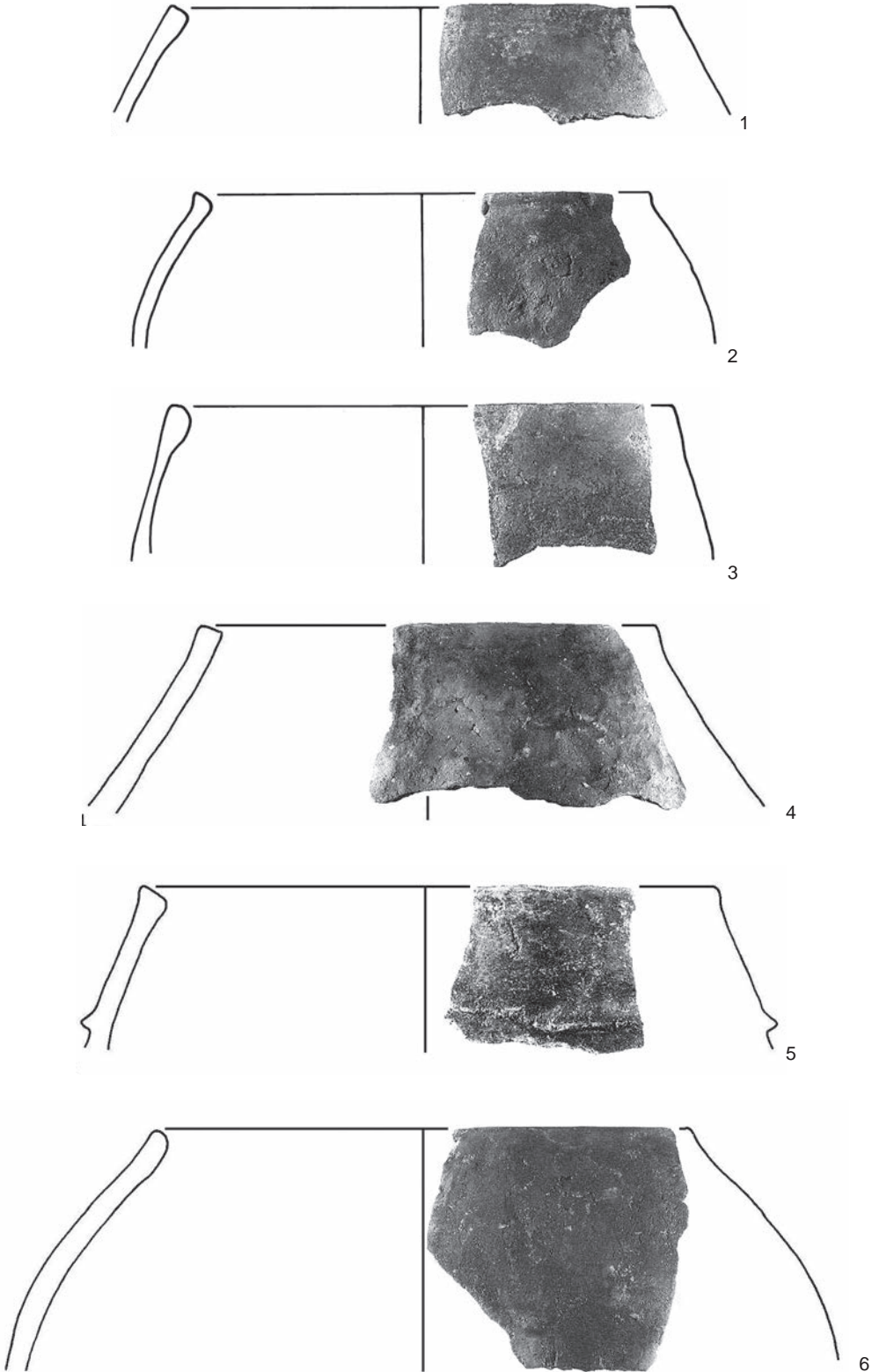
Keramikreste der Stelle 602. Ein Drittel natürlicher Größe.



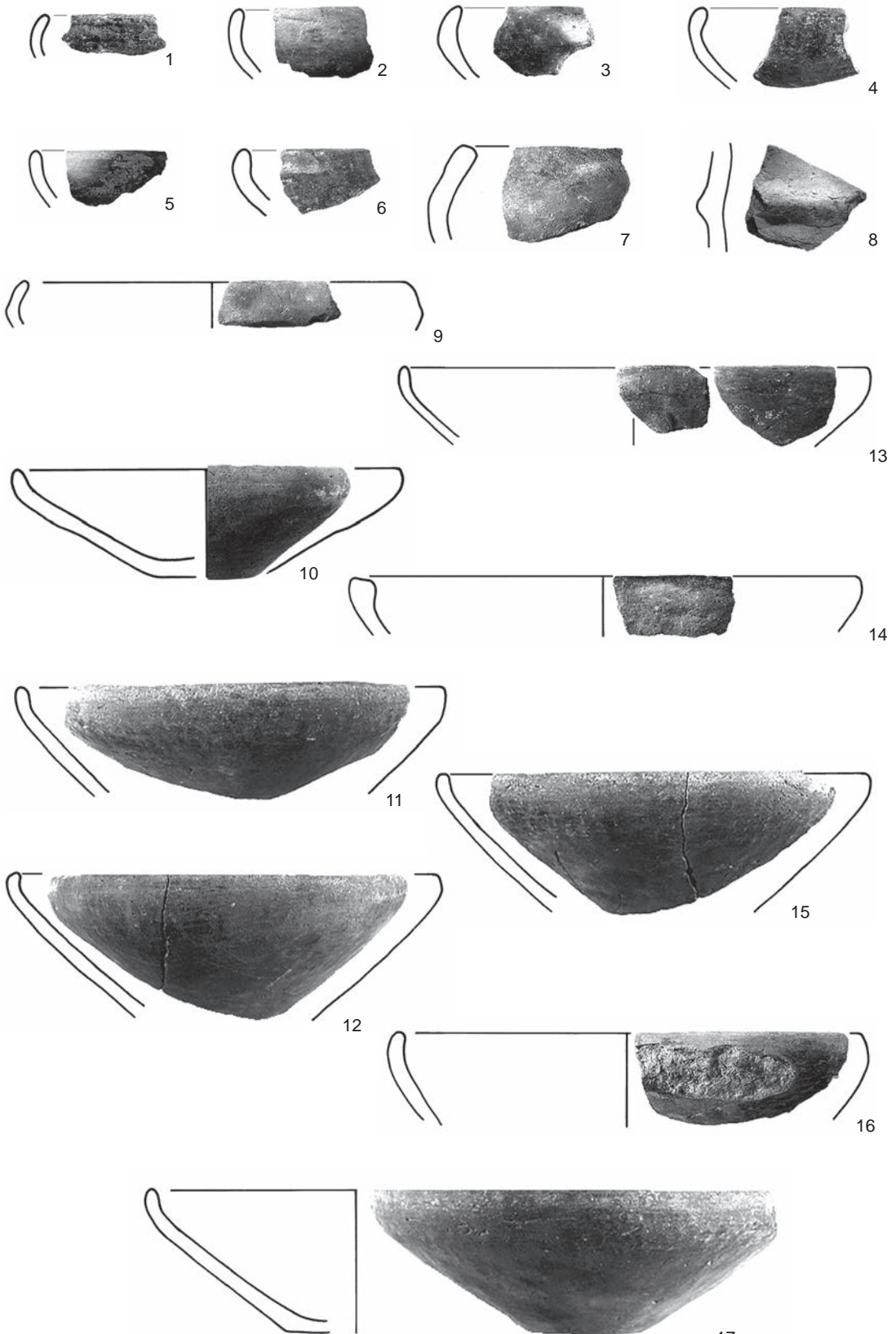
Keramikreste und Webgewicht der Stelle 602. Ein Drittel natürlicher Größe.



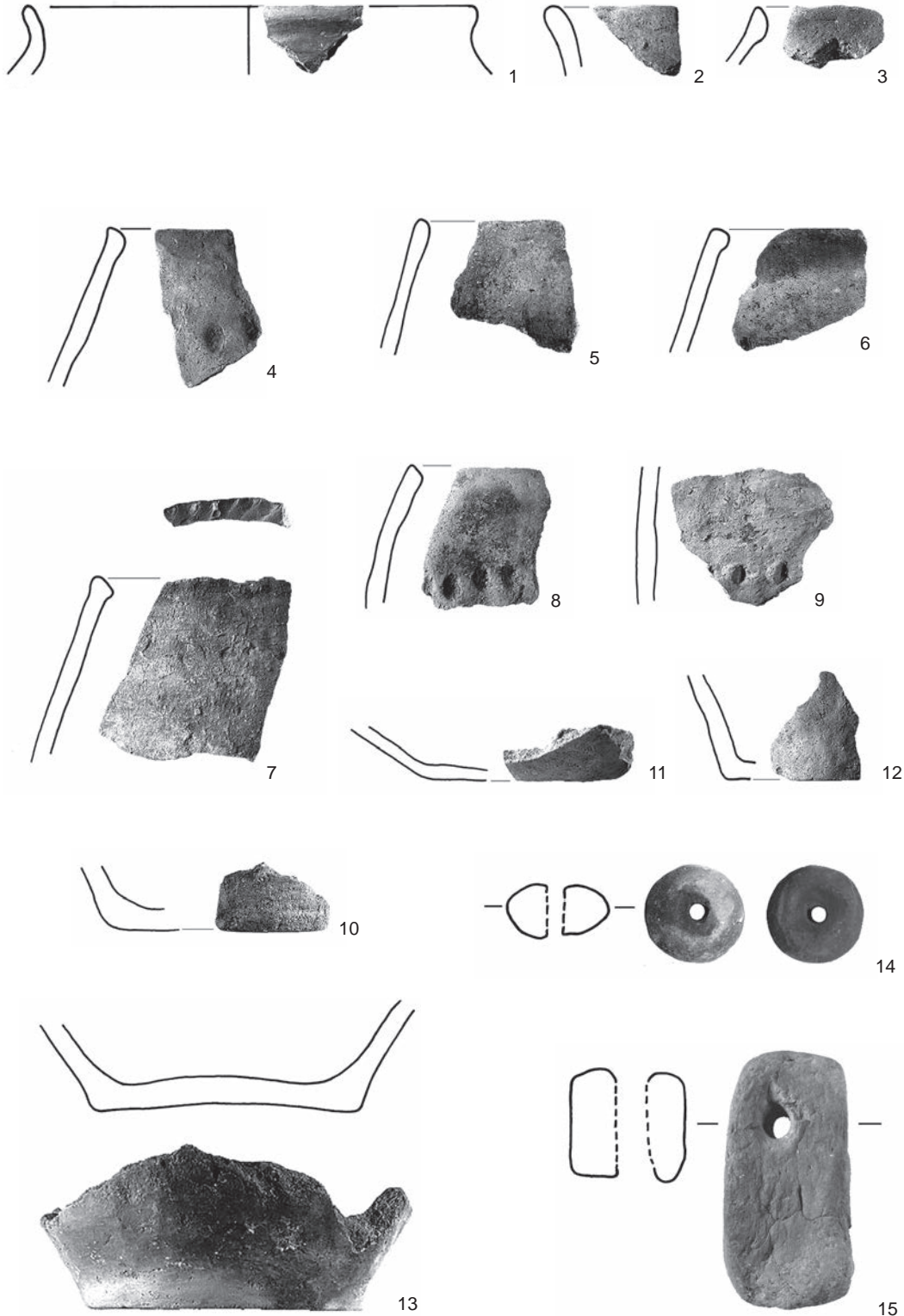
Keramikreste der Stelle 602. Ein Drittel natürlicher Größe.



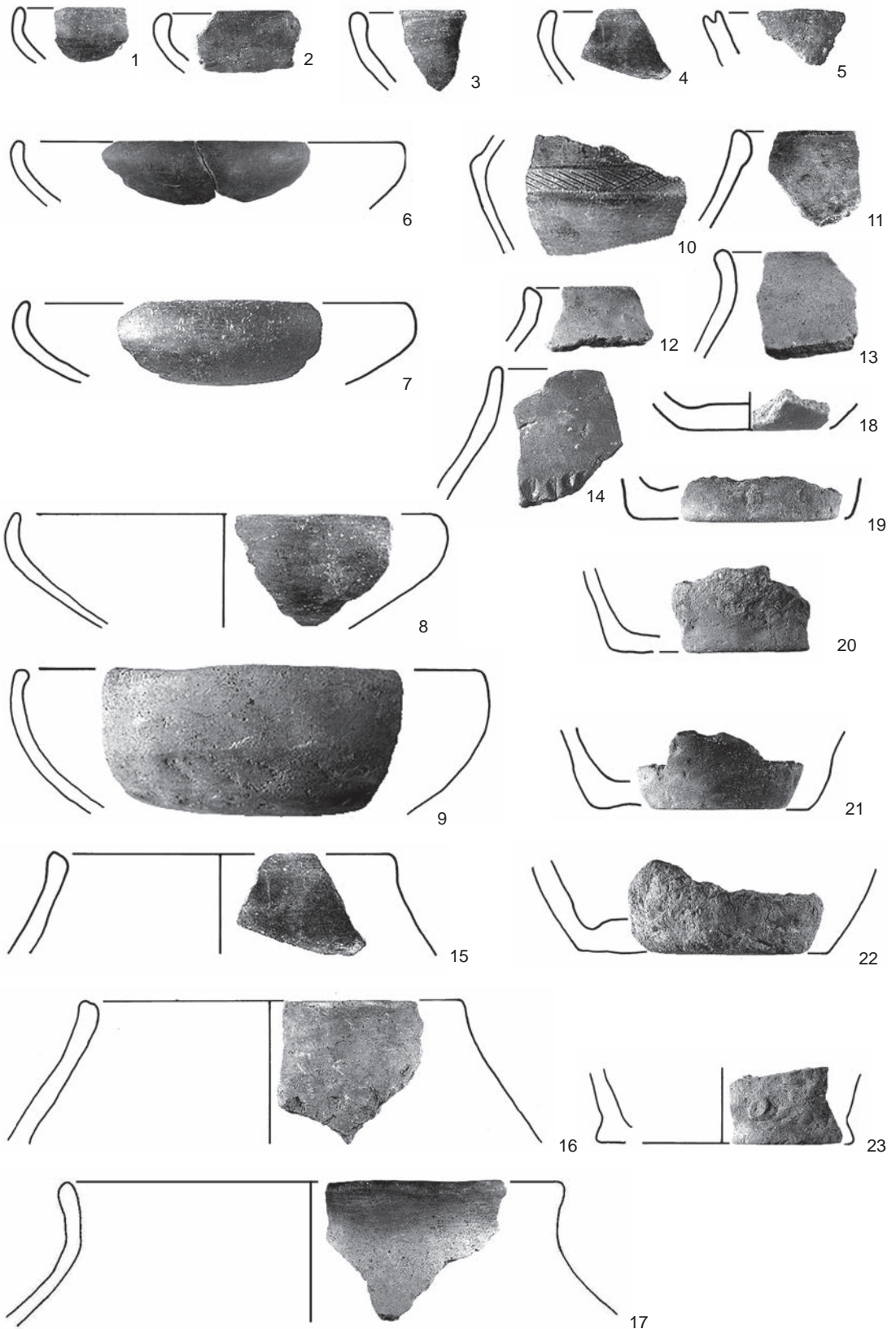
Keramikreste der Stelle 602. Ein Drittel natürlicher Größe.



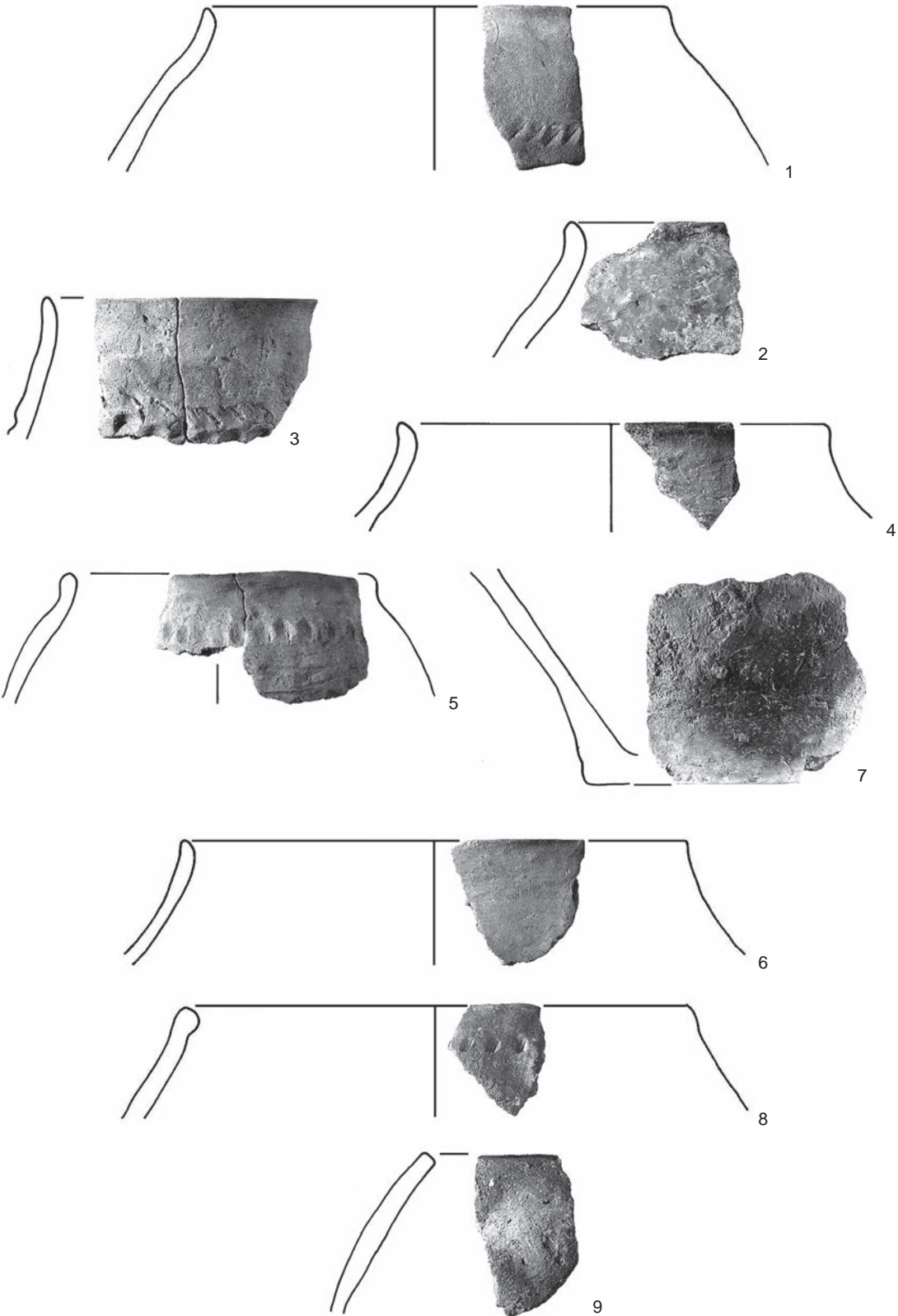
Keramikreste der Stelle 602. Ein Drittel natürlicher Größe.



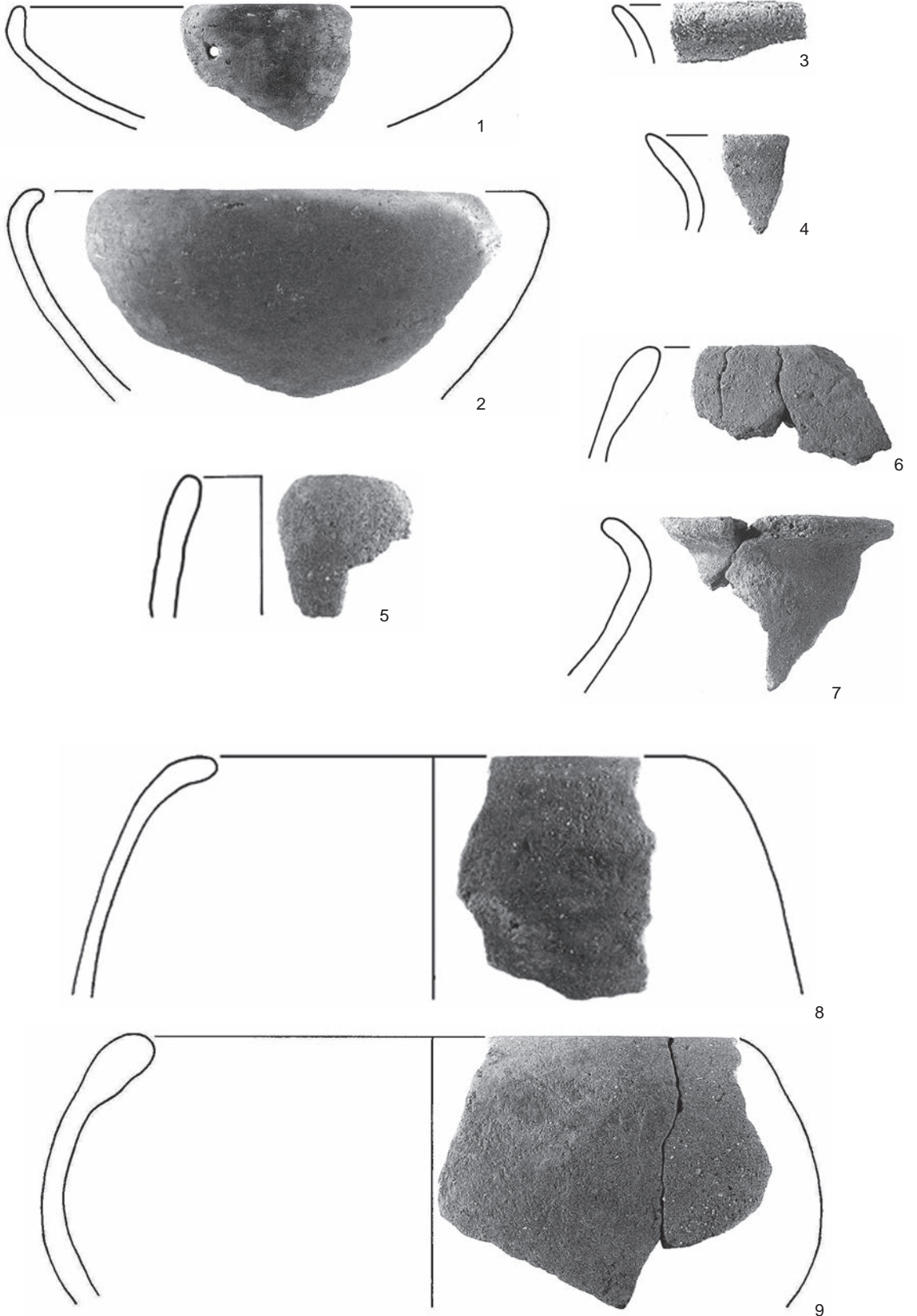
Keramikreste, Spinnwirtel und Webgewicht der Stelle 681. Ein Drittel natürlicher Größe.



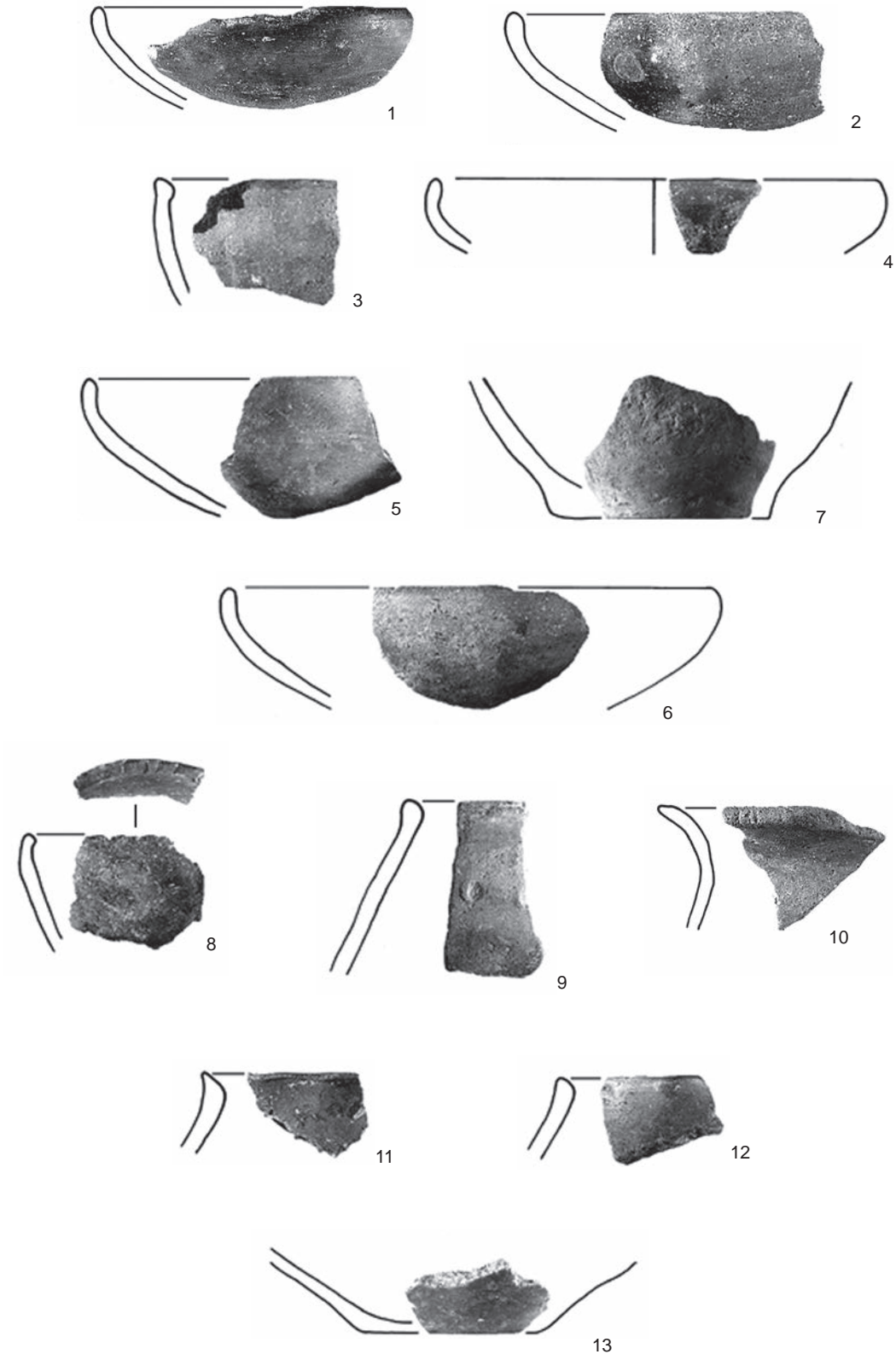
Keramikreste der Stelle 696. Ein Drittel natürlicher Größe.



Keramikreste der Stelle 696. Ein Drittel natürlicher Größe.



Keramikreste der Stelle 720. Ein Drittel natürlicher Größe.



Keramikreste der Stelle 727. Ein Drittel natürlicher Größe.